

# Merseburger Correspondent.

**Erscheint täglich**  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen  
und Feiertagen) früh 7¼ Uhr.  
Telefonanruf Nr. 8.

**Regelmäßige Beilagen:**  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

**Abonnementpreis**  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

Nr. 114.

Dienstag den 17. Mai.

1904.

## Die Konfessionsschule und die Nationalliberalen.

Im Abgeordnetenhaus hat am letzten Freitag eine böse Ueberumpelung stattgefunden. Es handelte sich hierbei um einen schwerwiegenden Antrag, den die mit den Konserverativen und Freikonserverativen verbundenen Nationalliberalen plötzlich stellen zugunsten der Durchführung der Konfessionsschule in den Volksschulen. Es stand auf der Tagesordnung ein aus dem Januar hammernder Antrag der Freikonserverativen, welcher sich lediglich bezog auf die allgemeine Uebernahme der Schulunterhaltungsspflicht durch die Gemeinden und das Einkommen der Volksschullehrer, also auf ein von der Regierung in Aussicht genommenes Gesetz, betreffend die äußeren Verhältnisse der Volksschule. Unter dem Deckmantel eines „Abänderungsantrages“ wurde dieser Antrag plötzlich ersetzt durch einen Antrag, wonach die Grundlage der Gemeindefschulen die konfessionelle Sonderung der Kinder sein soll nach Maßgabe von vier in dem neuen Antrag detaillierten Kriterien. Dieser Antrag ist erst am demselben Tage eingebracht worden, an welchem er zur Verhandlung und Abstimmung kam. Präsident v. Kröcher rief den Abg. Fischbeck zur Ordnung, weil er dieses Vorgehen als eine brutale Ueberumpelung bezeichnete. Unseres Erachtens hätte der Präsident selber zum mindesten darauf hinwirken müssen, daß über den so umgestalteten Antrag im Sinne des § 22 der Geschäftsordnung erst am dritten Tage nach der Einbringung verhandelt wurde.

Die Beteiligung der Nationalliberalen an dem Kompromiß über das Schulbotationsgesetz hat bei den freisinnigen Parteien mit Recht Verwunderung hervorgerufen. Wenn auch vielleicht eine Ueberumpelung der freisinnigen Gruppen durch die Nationalliberalen nicht beabsichtigt war, so mußte doch die Form des Vorgehens der Nationalliberalen, die bei den Wahlrechtsantrag noch zu erkennen gegeben hatten, daß sie großen Wert auf eine einseitige Kritik der drei liberalen Gruppen legen, zum mindesten diesen Anstoß erwecken. Daß der Nationalliberale Pastor Herr Hasenberg, der erste Unterszeichner des Kompromißantrages, ein sehr zweifelhafter Freund der Simultanensule ist, war allerdings bekannt; er hat schon im vorigen Jahre in einer Versammlung des Evangelischen Bundes in Süddeutschland sich über die Simultanensule so absprechend geäußert, daß schon damals die Zentrumspresse mit Behagen von diesem „Vertritt“ eines Nationalliberalen über die paritätische Schule Vermerk nahm. Die am Freitag gehaltenen Rede des Herrn Hasenberg hat dem Zentrum natürlich noch weit mehr gefallen, so daß die „Germania“ am andern Tage mit Genugtuung konstatierte, daß sich sehr vieles von dem, was der Redner ausführt, sich „nahe mit dem Standpunkt des Zentrums berührt“ und diesem durch die Rede Hasenberg's „weiteres Material für seinen Widerspruch gegen die vorgeschlagenen Beschränkungen, welche die Regel der Einrichtung von Konfessionsschulen erfahren soll, geliefert worden“ sei. Zweifellos entspricht das Kompromiß auch weit mehr den grundsätzlichen Forderungen der Konserverativen und des Zentrums als denen der Liberalen. Das zeigt auch der Jubelruf der „Klerikalen“, „Köln. Volksztg.“, die hierin vom Standpunkt des Zentrums aus ein „sehr erfreuliches Ergebnis“ erblickt.

Daß die Nationalliberalen ohne Ausnahme von dieser Verhandlungsaktion besonders enttäuscht sein werden, darf übrigens stark bezweifelt werden. Noch am Freitag abend haben einige Vertreter der Partei in der Unterrichtscommission, allerdings nicht unter der Führung des Herrn Hasenberg, sondern des Abg. Voigtshaus, bei der Abstimmung über die Umwandlung einer Simultanensule in zwei konfessionelle Schulen mit den beiden freisinnigen Gruppen gegen diese Position gestimmt.

## Rußland und Japan.

Aus dem russischen Generalstab wird nach Berichten

aus Petersburg eine radikale Aenderung des Kriegsplans von Kuropatkin angekündigt. Kuropatkin scheint einzusehen, daß es ein Fehler wäre, die Defiles zwischen Fönghwangschön und Kiaujang unbefestigt zu lassen und trifft Vorbereitungen für eine Offensive. Man dürfe also keineswegs überauscht sein, vor Abkommandierungen starker Truppenteile aus der Hauptposition bei Kiaujang zu verneinen.

Die Japaner vollziehen ihren Einfall in die Mandchurie durch die Truppenkorps. Eine Armee hat den Jalu überschritten und sucht nach der Einnahme von Fönghwangschön die Port Arthur mit Mufken verbindende Eisenbahn bei Hailifeng zu erreichen. Eine Armee von 70 000 Mann, die zweite japanische Armee, ist westlich von der Jalu in der Nähe von Tsushien gelandet. Nur eine Division dieser zweiten japanischen Armee wurde zur Isolierung von Port Arthur auf der Halbinsel Kiaujang ausgeschickt. Die Mobilmachung einer dritten japanischen Armee ist jedoch beendet, ihre Einschiffung hat begonnen.

Wie aus Niutschwang gemeldet wird, sind japanische Kundschafter sieben Meilen südwestlich von Kaitichou gesehen worden. Ein Teil der japanischen Armee rückt in nordwestlicher Richtung auf Suiuan vor. Ihre Anzahl ist noch unbekannt, sie muß aber bedeutend sein. Es sind nur zwei Regimenter in jener Gegend, da der Rest der Truppen, die sich früher dort befanden, auf Mufken zu vorrückt. Man vermutet, daß die Russen ihre Armees von Mufken nach Chabin marschieren lassen werden. Port Arthur ist vollständig abgeschlossen, sowohl vom Eisenbahn- wie vom Telegraphenverkehr. Die Behörden erklären jedoch, daß sie tägliche Drahtverbindungen und dreimal wöchentliche Verbindungen durch Kurier haben. Die Russen verbrennen auf ihrem Rückzuge die Bahnhöfe und alle Lebensmittel, welche sie nicht fortzuschaffen können; sie haben zahlreiche Eisenbahnhäuser zerstört. Die Chinesen fürchten, wenn die Russen die Gegend gänzlich räumen, würden alle vorhandenen Gebüllschleifen zerstört werden. Die in Niutschwang in Chinesenhand befindlichen Warenvorräte sind die bedeutendsten in der Mandchurie. Ihr Wert wird auf fünfzig Millionen Dollars Gold geschätzt.

Ueber die Lage in Niutschwang berichtet „Reuters Bureau“ von dort: Räuberbanden plündern die Umgegend der Stadt. Mehrere reiche Eingeborene sind fortgeschleppt worden, um Lösegeld von ihnen zu erpressen. Man vermutet, daß Pawlow, der Vertreter Alirejew in Peking, bemüht ist, China zu überreden, die Verwaltung der Gegend um Niutschwang auf sich zu nehmen.

Ueber die Verteilung der japanischen Streitkräfte wird nach aus Petersburg berichtet: Die Japaner rücken immer weiter vor, während die Russen in das Innere der Mandchurie zurückgehen und ihre beobachtende Position an der Grenze aufgeben. Täglich wird ein entscheidender großer Kampf erwartet. Gegen Port Arthur haben die Japaner zwei Divisionen aufgestellt, gegen die russische Haupt-Streitmacht jetzt sieben Linien-Divisionen und wahrscheinlich ebenso viel Reserve-Brigaden. Die sieben Linien-Divisionen umfassen 84 Bataillone, 21 Eskadronen, 42 Batterien mit 252 Geschützen und 7 Sappeur-Bataillone. Dazu kommen noch 9 Festungs-Artillerie-Bataillone. Die japanische Feldarmee beträgt also etwas über 100 000 Mann mit 270 Geschützen. Die sieben Reserve-Brigaden werden auf 28 Bataillone, 7 Eskadronen, 7 Batterien und 3 Kompagnien Sappeure, also auf ungefähr 20 000 Mann und 42 Geschütze veranschlagt.

Wie der „Tägl. Rundschau“ gemeldet wird, haben die Russen in Korea einen Aufstand gegen die Japaner organisiert. Kosaken veranlassen die Tougahals zu einem Aufstand gegen die Japaner, der den ganzen Nordosten Koreas ergreift. Mehrere 1000 Tougahals, von den Russen bewaffnet, von Russen geführt und von Kosaken verstärkt, stehen zwischen Ulsan, Tschitschong und Putschong. Alle verfügbaren

japanischen Truppen geben unter General Haragufschii zur Unterdrückung des Aufstandes ab.

Der Zar wird sich nach Moskau und anderen Städten des Gouvernements Moskau begeben, wo eine partielle Mobilisierung der Reserven angeordnet ist.

Der „Magd. Ztg.“ wird unterm 14. d. nach aus Petersburg und London gemeldet: Der Ministerrat unter dem Vorsitz des Zaren beschloß, sofort ein zweites Geleise auf der Mandchurienbahn legen zu lassen. — General Kuropatkin begann die im Lager von Kiaujang vereinigten Massen-vorräte nordwärts zu schaffen. Seine Vortruppen gehen vor den langsam gegen Hailifeng, Kiaujang und Mufken vorrückenden Japanern auf der ganzen Linie auf die Eisenbahn zurück. Das Verhältnis der Russen zur Uebermacht der Japaner wird einstimmig auf 50 000 zu 80 000 angegeben. Japanische Nachrichten lassen Kuropatkin angeheißt der trockenen Umgebung und der Uebermacht des Gegners bereits den Rückzug auf Mufken antreten.

Aus Chan-Hai-Kwan, 14. Mai, meldet Reuters Bureau: Die Japaner rücken von Fönghwangschön vor. Am 12. d. M. haben sie Suiuan (96 Kilometer östlich von Kiaujang auf der Hauptstraße) besetzt.

Niutschwang, 14. Mai. (Reuters Bur.) Die Japaner haben fort, Truppen in Bigowo zu landen. Die Eisenbahnverbindung ist wieder abgeschnitten; die Bahn ist auf einen Abstand von 28 km zerstört. Die wenigen hier zurückgelassenen Truppen sind nach dem russischen Lager 5 km östlich von Niutschwang gebracht worden, das tatsächlich umschloßt ist.

## Deutsch-Südwestafrika.

Zur Verhärkung der Truppen in Deutsch-Südwestafrika wird der Dampfer „Palatia“ der Hamburg-Amerika-Linie am 17. Juni mit 39 Offizieren, 671 Mann und 919 Pferden die Küste nach Swakopmund antreten.

Am Donnerstag abend werden nach Deutsch-Südwestafrika 24 Offiziere, 40 Unteroffiziere und 500 Mann entsandt.

Hendrik Witboi hat bisher den deutschen Truppen Hilfe geleistet gegen die Hereros. Der bei Dwisfororo am 13. März gefallene Hauptmann A. D. v. Francois aber in seinem letzten Brief vom 10. März: „Eine Abredung muß jetzt mit allen eingeborenen Stämmen erfolgen. Wir dürfen nicht eher unsere Kriegsgartel begeben, als bis alle Stämme erwaffen sind. Auch mit Hendrik Witboi muß abgerechnet werden, der unter der Maske freundlicher Freundschaft der Missionisten zum ganzen Aufstand gewesen zu sein scheint. Niemanden sagen dies Weisse wie Eingeborene aus, die aus der Gefangenschaft der Herero entkommen.“

Prinz Joachim Albrecht von Preußen, der 28-jährige zweite Sohn des Prinzregenten von Braunschweig, geht dem „Berl. Tagebl.“ zufolge nicht nach Deutsch-Südwestafrika. Der Prinz soll den Wunsch geäußert und am Geburtstag seines Vaters dessen Genehmigung zur Teilnahme an den Kämpfen in Südwestafrika erhalten haben. An der maßgebenden Stelle sei er jedoch mit seinem Wunsch auf unüberwindlichen Widerstand gestoßen.

Der Kapstädter Korrespondent der „St. James Gazette“ telegaphiert, daß ein Kaufmann aus Damaraland ihm gesagt habe, die Herero seien entschlossen, ihr Gebiet von den Deutschen zu befreien, die anderen Kolonisten aber unbehelligt zu lassen. Sie hätten hunderttausend (?) Gewehre, drei Maschinengewehre und vollauf Munition, die ihnen angeblich mißvergünstigte Buren liefern sollen. Diese der „Magd. Ztg.“ zugegangene Nachricht stammt aus London und man darf daher ihre Zuverlässigkeit sehr stark bezweifeln.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Nach der „Neuen Freien Presse“ fordert die Kriegsverwaltung von dem am Sonnabend zusammengetretenen Delegationen einen Kredit zwischen 85 und 90 Millionen Kronen für neue Geschütze und verschiedene Ausbesserungsgegenstände. Gleichzeitig stellt die Marineverwaltung einen Kreditanspruch von über 75 Millionen Kronen. Beide Forderungen sollen Teilansprüche eines großen Kredits sein, dessen weitere Beträge in den nächsten Jahren zur Bewilligung gelangen sollen. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, fordert die Marineverwaltung in ihrem nächsten Budget 34 Millionen für die Torpedoflotte und 10 Millionen Kronen für Unterseeboote. Die Forderung des Kriegeministers für neue Geschütze für 1905 beträgt 50 Millionen Kronen. Das gesamte außerordentliche Ersparnis der Kriegsverwaltung für Heer und Marine beträgt 450 Millionen Kronen, wovon auf 1905 163 Millionen Kronen entfallen. — Tschechen und Alideutsche hoben am Mittwoch in Wien gegenseitige Kundgebungen beschlossenen, deren jede die schädliche Wirkung der Ostraktion der anderen Gruppe betont. Die Tschechen machen darin ihre Verbindungsaktion von der Erfüllung ihrer Forderungen abhängig; die Alideutschen hingegen protestieren gegen alle Versuche, durch sogenannte Verbindungen die Rechte der deutschen Bevölkerung preiszugeben. — Der Polenklub beschloß eine Kundgebung, in welcher er dem Behauern Ausdruck gibt, daß die allzu kurze Parlamentarisation seine Bemühungen zur Herbeiführung eines Einvernehmens zwischen Deutschen und Tschechen und zur Sanierung des Parlaments erschwert habe. Er verurteilt auf das Entschiedenste die Ostraktion und fordert die Regierung auf, alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel anzuwenden, um eine Aenderung der mangelhaften Geschäftsordnung herbeizuführen und die Parteien zu veranlassen, daß eine geordnete, wirksame parlamentarische Beratung gesichert werde.

**Frankreich.** Der französische Botschafter in Rom Ribard hat am Freitag dem Kardinalstaatssekretär Merry del Val die Note überreicht, in welcher der Protest des Papstes gegen die Reise Loubeis für null und nichtig erklärt wird. Die Entgegennahme der Note habe zu keinen Zwischenfällen Anlaß gegeben, die Angelegenheit werde damit vorläufig für erledigt angesehen.

**England.** Chamberlain hat am Donnerstagabend in Birmingham eine Rede gehalten, in welcher er einen Rückblick gab über das Ergebnis seiner Zollkampagne während des ersten Jahres. Er führte aus, diese habe bereits eine große Veränderung im Auslande bewirkt. Während seiner Reise im Auslande sei er mit Persönlichkeiten zusammen gekommen, die freiwillig den Wert der neuen Politik gaben; einige erkannten sogar an, wenn diese zur Geltung käme müßten sie ihre Fabriken nach England verlegen. Er könne nicht widersprechen, daß die nächsten Wahlen sich einzig nach der falschen Frage hin vollziehen werden; es sei möglich, daß die Volkstümmlichkeit der Regierung erschöpft sei; eine Niederlage der Unionisten bei den Wahlen sei möglich. Aber die Unionisten würden nicht zu verlieren brauchen, wenn ein Wechsel in der Dekoration und den Steuern eintreife und ein Stück auf der Bühne erschiene, das infolge Zischens bald von derselben verschwinden müßte. — Der englisch-chinesische Vertrag betreffend die Auswanderung chinesischer Arbeiter nach den britischen Kolonien ist am Freitag in London von dem Staatssekretär des Auswärtigen Marquis von Lansdowne und dem chinesischen Gesandten unterzeichnet worden.

**Türkei.** Die Worte übermittelte den Kabinetten von London und Paris eine neue Note in der Angelegenheit des englisch-französischen Abkommens bezüglich Ägyptens, in welcher sie die letzten Erklärungen der beiden Kabinete bestätigt und einen weiteren Vorbehalt macht. Der „Voss. Zig.“ wird hierzu aus Paris berichtet: Dem Beitritt Russlands zum französisch-englischen Übereinkommen in Betreff Ägyptens wird in Paris eine außerordentliche politische Fragweite zugeschrieben. Während das bisher immer in der ägyptischen Schuldenkommission mit Frankreich gegen alle ägyptisch-englischen Anträge gestimmt und England zur Vergeltung der Nichtanerkennung der Neutralität des Suezkanals eine deutliche Spitze gegen Russland gegeben. Durch die Annahme der französisch-englischen Abmachungen seitens Russlands ist dieser doppelte Gegenfuß ausgeglichen und man deutet in Paris in unternichteten Kreisen an, das sei der erste Anlaß zu einer Brücke, die Frankreich zwischen England und Russland zu schlagen gedenkt.

## Deutschland.

— (Ein Besuch des italienischen Königs paars) steht nach der „Tägl. Rundschau“ für diesen Sommer in Berlin bevor.

— (Gegenüber Gerüchten über eine bevorstehende Demission des Reichskanzlers) Grafen Bülow wird der „Köln. Volkszeitung“ aus Berlin geschrieben: Für die Gegenwart treffen diese Gerüchte nicht zu, und wenn sie sich einmal erfüllen, wird jedenfalls die angegebene Begründung, wonach Gründe der auswärtigen Politik, insonderheit der Handelsvertrag zwischen England und Frankreich, dafür maßgebend sein sollen, sich als unfischaltig erweisen. Man kann mit absoluter Sicherheit annehmen, daß Graf Bülow am Ruder bleibt, wenn es ihm gelingt, neue Handelsverträge abzuschließen und die Kanalvorlage durchzusetzen. Um diese beiden Punkte dreht sich jetzt alles. Aufschüttigerweise scheint von der gesamten Presse die wichtigste Aeußerung, welche der Kanzler in seiner Herrenhandrede vom 11. Mai machte, gar nicht verstanden worden zu sein. Und doch ist es so klar, was Graf Bülow sagen wollte, indem er den Konservativen zurief: „Warten Sie nur ab, und Sie werden sich nach meinen Fleischschöpfen zurücksehen.“ Es liegt in diesem Satze einerseits ausgesprochen, daß der Kanzler mit der Möglichkeit seines Rücktritts in absehbarer Zeit rechnet, aber einen liberalen Nachfolger erwartet. Es braucht ja nicht gerade einer von den bekannten vier liberalen Kandidaten Ballin, Biegan, Wittling und Goldberger zu sein, aber es wird sich jedenfalls um einen Mann handeln, der Handelsverträge im Caprivischen Sinne zu unterzeichnen bereit wäre. Diese Gefahr ist näher, als man vielfach glaubt. Wie sind keineswegs, wie neulich ein Blatt wissen wollte, offiziell, aber wir bezweifeln nicht, daß dies der Kanzler mit seiner Warnung an die Konservativen andeuten wollte.“

— (Ueber die Aufbesserung der Beamtengehälter in Bayern) ist dem Landtage eine neue Vorlage zugegangen. Vorgelesen sind nimmere 3700 000 Mk. An der Aufbesserung sollen die lebigen Beamten und Bediensteten vom 1. Januar 1905 ab teilnehmen, alle übrigen bereits vom 1. Januar 1904 ab. Die Aufbesserung beträgt 60 bis 270 Mk.

— (Nach dem Ergebnis der Reichstags-erfagswahl in Frankfurt a. D.) darf die Wahl Wassermann's in der Stichwahl als gesichert betrachtet werden. Die Sozialdemokratie verliert damit seit dem Dreedner Parteitag das dritte Mandat. Dieser Verlust, mit dem die Partei allerdings seit dem Tage der Ungültigkeitserklärung der Wahl des Abg. Braun sicher rechnen mußte, dürfte vielleicht die eine nicht ganz ungewünschte Wirkung haben, daß das Progenium gewisser intelligenzter Kraftmaier, die nach dem für die Partei überraschend günstigen Ausfall der vorjährigen allgemeinen Reichstagswahlen den Zeitpunkt schon in sicherer Nähe wähten, wo die Partei die bürgerliche Gesellschaftsordnung durch die Eroberung der politischen Macht „auflösen“ werde, einen heilsamen Dämpfer erfahren wird. Die kläglichste Rolle bei der jetzigen Erfagswahl haben die unter der Maske der antisemitischen Wirtschaftlichen Vereinigung auftretenden Vöndler gespielt. Noch nicht 3000 Stimmen sind auf ihren Kandidaten gefallen, obwohl in den letzten Tagen der ganze antisemitisch-bünderliche Generalsab im Wahlkreise mit Hochdruck arbeitete und Herr Dr. Gahn an 100 Versammlungen angekündigt hatte. Herr Wassermann, der selbst wenn die Vöndler und Sozialdemokraten ihre schon jetzt angeklügelten Absichten verwirklichen und gegen die Wahl Protest einlegen sollten, zweifellos mit großer Mehrheit wiedergewählt werden würde, wird hoffentlich aber auch im Reichstage immer dessen eingedenk sein, daß die Voraussetzung seiner Kandidatur als national-liberale Kompromisskandidatur nur die selbstlose Unterstützung der 5000 freisinnigen Wähler gewesen ist, die die Kerntruppe des Liberalismus im Wahlkreise bilden.

— (Zur Einschränkung der Zigeunerplage) wird der „Köln. Zeitung“ aus Lenney berichtet, daß dort Zigeunerinnen und ihr 20-jähriger Sohn wegen Diebstahls und Landstreicherei verurteilt worden sind und nach verbüßter Haft der Landespolizeibehörde überwiesen worden sind, d. h. sie kommen in die Arbeitsanstalt. Das wegen der Kinder eingeleitete Fürsorgeziehungsverfahren hat den Erfolg gehabt, daß der auf Unterbringung von 4 Kindern erlassene amtgerichtliche Beschluß die Rechtskraft erlangt hat, so daß die Kinder in den nächsten Tagen aus dem häßlichen Verpflegungshause, wo sie bisher untergebracht waren, in eine geeignete Erziehungsanstalt oder in eine Familie verbracht werden; wegen des sechs Monate alten Kindes schweben noch Verhandlungen darüber, ob Fürsorgeziehung oder Unterbringung im Wege der Privatwohlthätigkeit erfolgen wird.

— (Die Erörterungen über die Affaire Bernstein) sind in der Sozialdemokratie noch nicht abgeschlossen. Die Breslauer „Volkswacht“ suchte bekanntlich die Gemüter zu beschwichtigen; es nütze der Partei mehr, zu schweigen. Demgegenüber erklärt jetzt die „Münd. Post“ des Herrn v. Bollmar: „Wir sind im Gegenteil der Ansicht, daß diese Vorgänge aufgeklärt werden müssen. Es ist unter

gutes Recht, volle Klarheit über alle Maßnahmen unserer Parteiregierung zu erhalten und etwaige Mißstände innerhalb dieser Regierung zu bekämpfen. Geschlossene Disziplin — ja! Aber auch genaue Durchführung des demokratischen Prinzips innerhalb unserer Reihen. Wegsamere Unterthanigkeit zu üben, überlassen wir den Begnern.“

— (Eine umfangreiche Vermehrung der Dienststellen für die höheren Postbeamten ist nach der „Tägl. Rundsch.“ geplant. Es soll die Reueinrichtung von 200 Stellen für Postinspektoren, 40 für Ober-Postinspektoren, 141 für Postdirektoren und 30 für Posträte in Aussicht genommen sein. Eine Vermehrung der Hilfsreferentstellen bei den Ober-Postdirektionen wird nicht beabsichtigt, vielmehr sollen anstatt dessen, wo sich ein Bedürfnis dafür herausstellen sollte, Posträte eingestellt werden.

— (Die sozialdemokratische „Sammel-vollität“) gibt dem Parteiführer Gerich fast auf jedem einzelnen Parteitag Anlaß zu Klagen. So klagte Gerich auf dem sozialdemokratischen Parteitag in München im September 1902, daß bei manchen Sozialdemokraten die romantische Vorstellung sich herausgebildet habe, man brauche in die sozialdemokratische Zentralkasse nur ein paar Pfennige hineinzutun und könne doch, wie beim „Esel Streck Dich“, die Goldstücke nur so herausholen. Im Jahr zuvor, auf dem Parteitag in Ulm, klagte Gerich, daß eine ganze Reihe Wahlkreise, die sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete gewählt hätten, nicht einen Pfennig für die Zentralkasse beigetragen hätten, so daß sogar die Diäten für ihre Abgeordneten von der Zentralkasse getragen werden mußten. Zu diesen Drückbergern gehörten sogar die allemohabehabenden Kreise. Jetzt wird in der sozialdemokratischen „Volkswacht“ eine ausführliche Betrachtung über die sozialdemokratischen Parteifinancen veröffentlicht, soweit sie in den Einnahmen der Hauptkasse zum Ausdruck kommen. Das sozialdemokratische Breslauer Blatt führt den Nachweis, daß die freiwilligen Beiträge der sozialdemokratischen Parteigenossen für die Zentralkasse seit 1891 mit Ausnahme des Wahljahres 1903 mit geringen Schwankungen stets gleich geblieben sind, und daß diese freiwilligen Beiträge mit mehr als der Hälfte, 1901 sogar zu 72 Proz. aus Berlin und Hamburg stammen. In den letzten sechs Jahren stammt der größte Teil der Einnahmen aus den Ueberflüssen der Parteigeschäfte. Aus dieser Ueberflüsse folgt das sozialdemokratische Blatt die Notwendigkeit, daß feste Leistungen der Parteiorde an die Hauptkasse eingeführt werden müßten.

— (Sozialdemokratische Mitläufer.) In einer Besprechung der sozialdemokratischen Niederlage in Altenburg schreibt das Augsburger sozialdemokratische Parteiblatt — und die sozialdemokratische „Leipz. Volksztg.“ Mehrings stimmt diesen Ausführungen zu —: „Für diejenigen, welche den Grabmesser des Fortschreitens unserer Parteibewegung lediglich in der Zahlung der Stimmenzahl und Mandate finden, mag dieser Ausfall schmerzhaft sein. Für alle diejenigen aber, welche wissen, daß ein Großteil unserer Wähler aus purer Unzufriedenheit den roten Zettel abgibt, vom Wesen und den Endzweilen der Partei nichts weiß und wissen will, daß also die Ueberzeugung mangelt, ist dieser Ausfall begreiflich.“ Weiterhin erklärt die „Leipz. Volksztg.“, daß „nicht die Dreedner Vorgänge“, sondern gewisse Skandale, die sich nach dem Dreedner Parteitag ereignet haben, ohne mit derjenigen Gründlichkeit erledigt zu werden, die sonst in der Partei unverbrüchlich Herkommen war, lähmend auf viele Parteikreise gewirkt“ habe. Das seien keine „Kleinigkeiten“ und „Nebendinge“, sondern „vielmehr Fragen, die an den Lebensnerv der Partei rühren“.

— (Für sozialdemokratischen Größen-wahn) charakteristisch ist der Jubelstimmus, den der „Vorw.“ ankündigt, weil die auf gehobene und unvollständige Aktienfüße gegründete sozialdemokratische Resolution über die Verhältnisse in Strafankalten am letzten Freitag keinerlei Unternehmung im Reichstag gefunden hat. Der „Vorw.“ schreibt wörtlich: „Niemand erhob sich für unsere Resolution außerhalb unserer Partei, nur noch der eine Herr v. Gerlach, der dafür mit böhnischen Juristen selbst aus dem Lager seiner engen politischen Nachbarschaft überschützt wurde. Auf diesen Erfolg können wir stolz sein, denn er beweist aufs neue, daß in Wahrheit alle ernsten Kulturbestrebungen nur noch von der Sozialdemokratie vertreten werden. Und wenn es auch und eist, mit so niedrigen, von jedem Ideal verlassenen Gegnern uns herumfalschen zu müssen, so gewinnen wir dafür die reinliche Scheidung und das anspornende Bewußtsein, daß in unsere Hände das ganze Heil der Kultur gegeben ist, daß wir allein alles tun müssen — gegen eine Welt von Barbaren. Wir tragen die ganze Verantwortung vor der Geschichte — und diese Verantwortung ist geeignet, unsere Kräfte zu steigern und jegliche Hindernisse zu überwinden.“

# Das Neueste

in großer Auswahl:

## Schlipse u. Krawatten

Kragen, Manschetten, Serviteurs, Hosenträger.

## Gürtel

in Lackleder, Glacéleder und Seide.

Stehklappkragen für Damen und Herren.

## Handschuhe

Damenschleifen, Jabots, Lavalliers, Kragenbänder.  
Gürtelschnallen, Schmucknadeln, Stehkragen-Garnituren.

## Spitzenkragen.

Strümpfe und Socken in schwarz, farbig und modernen Mustern.

Unterkleider für Herren, Damen und Kinder.

## Korsetts

in den modernsten Formen und tadelloser Ausführung empfiehlt zu billigsten Preisen

# G. Hoffmann.

## Pa. Keringe,

täglich frisch mariniert, 2 Stück 13 Pfg. empfiehlt

Louis Albrecht.

Schirmreparaturen und -Neberziehen wird gut und billigst ausgeführt.

Aug. Frall, Burgstr.

## Getreide- Brezbäfen,

garantirt rein, von unübertroffener Gährkraft, stets frisch aus der Presse, empfiehlt

H. Trobitzsch,

Schmalstraße 23.

## Deutsch-amerikanische Gitarren-Zither,

nach unterlegbaren Notenblättern zu spielen, schwarz, kostbarer Steinlack, prachtvolle Schall, hochbeden und Mandolinenformen, 41 Saiten, 5 Begleitakkorde.

Nur 7,50.

Notenblätter a Bbd. 1 Mark.  
Otto Koch, Postleasant,  
Wiesenburg.

Die billigsten Preise

Die größte Auswahl

## Garnierter Hüte

für Damen, Mädchen, Kinder

findet man unstreitig im grossen

## Damenhut-Bazar

B. Pulvermacher,

Merseburg,

Burgstrasse 6.

## Arbeits-Nachweis.

Handwerksmeister und Landwirte erhalten unentgeltlich Gültigkeitsscheine.  
(Diese Arbeitsnachweise erhalten bei Vorzug.)  
Herberge zur Heimat Merseburg.

## ff. Tafelmostrich

pro Pfund 18 Pfg. empfiehlt  
Louis Albrecht.

Machen Sie einen Versuch  
mit meinem an Güte unübertroffenen

## ff. Olivenöl

extra vierge.

Zu Speisegeworden das Feinste was es gibt.

Loje und in Flaschen zu haben in der

Neumarkt-Drogerie.

## Befohlt und repariert

wird gut, billig und schnell in der

Besohl-Anstalt

VON **Emil Mende**

Deigrube 2.

Wer umzieht  
er neu baut  
er erneuert  
er einrichtet  
er heiratet

braucht:

Linoleum,

Tapeten,

Möbelbezüge,

Teppiche, Läufer

u. Dekorationen.

Bitte verlangen Sie zunächst Muster und  
Preislisten vom Verbands-Geschäft

Paul Thum, Chemnitz.

Sämtliche Neuheiten der Saison 1904  
sind eingetroffen.

## Ausverkauf.

Da ich in meinem Laden bauliche Ver-  
änderungen vornehmen lasse, benötigte ich  
bis Pfingsten mein Warenlager in

Glas-, Porzellan- und  
Steingutwaren

zu billigen Preisen abzugeben.

Frau Heidenreich,

a. d. Geißel.

## Ziehung 28. Mai

Genehmigt durch Ministerial-Erlass  
1. d. ganze Preuss. Monarchie.  
33. Lot. z. Ziehung d. Pferdezahl.

Marienburger Lose à 1.

11 Lose 10 Mark

(Porto u. Liste 20 Pfg.) Gewinne können  
nach Zahlung freihändig oder auf  
Auction verkauft werden gegen

Baar-Geld.

3384 Gewinne im Gesamt-

wert von

88000

9000 5000

3500 3000

2300 1200

1500 1000

5500 1000

mit 37000

3300 mit 18000

(7 Equipagen, 80 Pferde, 5 Fahrräder  
und Silbergewinne).

Lose versendet der General-Debit:

Lud. Müller & Co.

Berlin, Brandstr. 5 | Telegr.-Adr. i  
Glücksmüller.

## Germanische Fischhandlung.

empfeht

Schellfisch, Kabeljau  
Schollen, Zander,  
Ferner:

feinste Roter Bücklinge, ger. Schellfisch,  
Flundern, Kachsheringe,  
Bratheringe, Sardinen, Fischkonserden

Citronen, Datteln, Feigen,  
W. Kräherer.

## Prima Braunschweiger Stangen-Spargel

a Pfund 60 Pfg.

empfehlen von heute ab täglich frisch  
A. Hecht, Klauentor 5.

## Spargel,

täglich frisch gestochen, verkauft  
Frau Richter, Johannisstr. 6.

## Tafel-Margarine,

Erfas für feinste Markbutter, empfiehlt  
A. Brauer, Sand 1.

# Sie erhalten bei mir stets 5 Prozent Rabatt.

Ich verkaufe daher in Anbetracht meiner sonst schon sehr billigen Preise  
**immer aussergewöhnlich billig.**

— Posten aller Waren unter Preis immer vorhanden. —  
Da die Mannigfaltigkeit meiner Artikel eine Umzeichnung der Preise völlig ausschließt, gewähre ich als  
**besonderes Entgegenkommen**

**Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag**

auf alle Artikel bei Bareinkäufen von 1 Mk. an

**10 Prozent Rabatt,**

die an meiner Kasse sofort ausgezahlt werden.

Der Bezug aus meinem Geschäft empfiehlt sich daher umsomehr, als er  
strengste Reellität verbürgt.

**G. Brandt, Gotthardtsstraße 12/13.**

# 1 Ausnahme-Woche.

Um meiner werten Kundschaft stets besondere Vorteile zu bieten, habe ich mich entschlossen,

**1 aussergewöhnl. billige Verkaufswoche**

einzuräumen. — Ich biete daher von

**Montag bis einschliesslich Sonnabend**

den 16. Mai

den 21. Mai

trotz meiner sehr billigen Verkaufspreise in allen Abteilungen meines Geschäftshauses grosse Waren-  
posten nur bestbewährter Qualitäten

**aussergewöhnlich billig, teils bis zu 50 Prozent**

ermässigt an. Ausserdem gewähre auf sämtliche anderen Waren Rabatt in doppelter Höhe in Marken  
oder gegen sofortige Barzahlung an meiner Kasse.

Dieses Angebot ist als ein ganz aussergewöhnliches zu betrachten und hat nur  
während obiger Woche Gültigkeit. Diese Einkaufsgelegenheit kann allen meinen  
hiesigen wie auswärtigen Kunden nicht dringend genug empfohlen werden.

**Otto Dobkowitz,**

Merseburg,  
Entenplan  
Nr. 3.

Telephon Nr. 58.

## Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unent-  
geltlich mit, was mir von jahrelangen, qual-  
vollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden  
geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrer, Sachsenhausen,  
b. Frankfurt a. M.

**Yulse** \* 89, Elmstedt, Timmerman,  
Hamburg, Fichtestr. 88.

## Briketts und Torf

in bester Ware empfiehlt

Carl Ulrich jun., Gotthardtsstraße 21.

## Visitenkarten Verlobungs- Geburts- und Traueranzeigen

liefert schnell und billig

F. Karius, Brühl 17.

Hierzu 2 Beilagen.

Das Kaiserpaar in den Reichslanden und in St. Johann-Saarbrücken.

Der Kaiser und die Kaiserin mit der Prinzessin Victoria Luise sind Sonnabend vormittag 11 Uhr in Metz eingetroffen. Am Bahnhofe waren zum Empfange erschienen der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, der Staatssekretär v. Koller, die Unterstaatssekretäre v. Schraut, Dr. Petri und Baron Jörn von Bülow, der Bezirkspräsident Graf Zepplin-Kombach, der Polizeipräsident v. Baumhoff und der kommandierende General v. Sieger. Vom Bahnhofe aus begaben sich die Majestäten direkt nach dem Theaterplatze, wo die neue evangelische Kirche errichtet ist. Auf der Fahrt durch die feierlich geschmückten Straßen, in denen die Truppen der Garnison Spalier bildeten, ritt der Kaiser hinter der Hofkapelle, in der die Kaiserin mit der Prinzessin Pfalz genommen hatte. Gefordert wurde der Zug von einer Schwadron des 14. Ulanenregiments aus St. Wolob. Um 11 1/2 Uhr trafen die Majestäten am Theaterplatze, wo das Königs-Infanterieregiment Nr. 145 aufgestellt war. Der Kaiser und die Kaiserin wurden nach ihrer Ankunft bei der neuen Kirche am Portal von dem Konfistorium mit dem Konfistorialrat Braun an der Spitze empfangen, der sie mit einer Ansprache begrüßte. Beim Betreten des Gotteshauses erklang ein Doppelchoral mit Begleitung der Orgel und eines Posaunenchores. Die Majestäten nahmen auf Esseln in der Nähe des Altars und der Kanzel Platz und folgten dem Verlaufe der Weichselhandlung mit größtem Interesse. Um 12 Uhr 20 Minuten gaben die neuen Glocken das Zeichen, daß der Gottesdienst beendet war. Bald darauf erschienen zuerst der Kaiser und dann die Kaiserin vor dem Portal. Der Kaiser ritzte zu Pferde, grüßte die Fahne des Königsregiments und ritt dann hinter dem Wagen der Kaiserin. Im Zuge ritt auch der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, während der Staatssekretär v. Koller mit dem Bezirkspräsidenten in einem Wagen folgte. Während der Fahrt und die Kaiserin sich durch die spazierbildenden Truppen nach dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal begaben, verließen viele hundert Gäste und Gemeindeglieder das neue Gotteshaus. Der Kaiser hielt unmittelbar am Fusse des Kaiser-Wilhelm-Denkmal und nahm hier den bis 2 1/2 Uhr währenden Vorreitmarsch der Truppen des 16. Armee-korps ab, dem auch die Kaiserin und die Prinzessin Victoria Luise beizuohnten. Nachdem der Kaiser im Beisein der Kommandeure und des Gefolges viele militärische Reden entgegengenommen und Kritik abgelehnt hatte, fuhr der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessin nach dem Bahnhofs, um nach St. Johann-Saarbrücken abzureisen. Der Kaiser hatte vor der Abreise im Fürstzimmer des Bahnhofs eine zehn Minuten währende Unterredung mit dem Bischof Metzler, der auch der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg beizuohnte. Die Nachbarschaft St. Johann und Saarbrücken prangen im Schmuck der Fahnen, Banner, Quirlenden und Ehrenposten. Die Häuser waren bis in die entferntesten Stadteile reich geschmückt. Auf dem ganzen Wege, den das Kaiserpaar nahm, vom Bahnhof bis zum Rathaus von St. Johann und von da zum Denkmal Kaiser Wilhelms auf der alten Saarbrücke, einem Werke Donnbors, Johann zum Rathaus von Saarbrücken und zum Bahnhofs bildeten Truppen der Garnison, Bergleute, Schulen, Krieger- und andere Vereine Spalier; dahinter fanden viele Tausende von nah und fern, alle in feierlicher Stimmung.

Die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin in St. Johann-Saarbrücken erfolgte am Sonnabend um 1/5 Uhr nachmittags. Die Majestäten führten sogleich unter dem Geläut aller Glocken und unter Völlerschüssen nach dem Rathaus von St. Johann. Auf dem Platze vor demselben überreichte Geh. Rat Hilger als Vorsitzender des Kreisriegerverbandes an der Spitze vieler Abordnungen von Kriegervereinen den vom Kaiser befohlenen Rapport der Mitglieder der Kriegervereine. An der Rathausstiege wurden die Majestäten vom Bürgermeister Neff und Gemahlin begrüßt. Die Majestäten betreten das Vestibül und begaben sich nach dem Rathhause, wo der Bürgermeister Neff eine Ansprache an dieselben hielt, in welcher er den Dank der Stadt für den hohen Besuch ausdrückte und frische Liebe und Treue zu dem angestammten Hohenlohebau gelobte. Der Bürgermeister bot alsdann dem Kaiser den Ehrenkranz dar und St. Johann sprach hierauf mit klarer Stimme folgende Worte: Ich bitte Sie, Herr Oberbürgermeister, der Dolmetsch zu sein des Dankes der Kaiserin und meines eigenen für den Empfang, den wir die Stadt St. Johann bereitet hat. Ihre königliche Auszeichnung, die feierlichen Gesichter der Bürger aller Stände und jeden Alters, sind entgegen leuchtend in feierlicher Bewegung ihrer Herzen, der Jubel und aus ihrem Munde erweckt Freude und Dankbarkeit; und auch darüber bitte ich Ihre liebe Freunde der Bürgerlichkeit auszubringen, daß Sie in ihren Mauern hier weilen konnte und zu gleicher Zeit meinem Glückwunsche auszusprechen zu der vortrefflichen Anteilnahme, die die Stadt St. Johann

erhalten hat und nimmt. Ringum die räumenden Schlote zeigen davon, daß Ihre Arbeit und Ihre Ihre Ehre glücklich höher. Und nicht zum mindesten hat es Wohl in dieser Freude erfüllt, daß neben der in diesen Ehren gebrachten Bürgerlichkeit auch so viele taubende Bergleute herein gekommen sind, um Ihren obersten Bergern zu begrüßen und neben ihnen, wohl eine kriegstote Division, die alten Krieger Mann an Mann greißt, die zum Teil noch einmalt in schmerzlicher Zeit vor diesen Mauern geübt haben. Ihre ersten Gesichter und die Orden auf ihrer Brust zeigen von Taten, von schweren Schlägen, und um gemeinliche Schande die Reisen zur Krone zusammenzuführen, die einst das Haupt Kaiser Wilhelms des Großen waren sollte. So trinke ich auf das Wohl der Stadt St. Johann, in der Hoffnung, daß dieselbe sich auch ferner zu entwickeln möge in Handel und Gewerbe, und daß ihre Bürgerlichkeit immer in festem Patriotismus sich zusammenschließen für Reich, Kaiser und Vaterland.

Sodann beschäftigten die Majestäten die Bilder des Saales, ließen sich dieselben erklären und unterzeichneten sich mit den anwesenden Herren und Damen längere Zeit. Hierauf fuhr die Majestäten mit dem Gefolge nach der alten fiskalischen Brücke, wo die Reserve-Offiziere Spalier bildeten und alsdann zum Denkmal, wo sich die südlichen Kollegen mit den Bürgermeistern beider Städte eingedrungen hatten. Der Kaiser schritt die Front der Ehrenkompagnie ab, die Kaiserin fuhr bis zum Pavillon. Als die Majestäten Platz genommen, intonierte der Sängerkhor Scholz's Hohenloherhymne "Nec solo cedit". Bürgermeister Feldmann-Saarbrücken hielt darauf eine Ansprache an die Majestäten, worin er betonte, daß Laufende herbeigeitelt seien, um dem hochverehrten Herrscherpaar in Ehrfurcht und Treue ihre Huldigung darzubringen. Redner dankte für die Wohlthaten, welche das Sauergebiet den preussischen Königen verdanke und erbat von Sr. Majestät den Befehl, daß die Hülle fallen dürfe. Nachdem die Hülle gefallen, bestätigten der Kaiser und die Kaiserin unter lautem Jubel der Anwesenden eingehend das Denkmal. Alsdann fand ein Paradezügelmarsch der ganzen Garnison vor dem Denkmal statt. Hierauf fuhr die Majestäten nebst Gefolge nach dem Saarbücker Rathaus. Im Saale begrüßte der Bürgermeister Feldmann die Majestäten und sprach den Dank der Stadt für den hohen Besuch aus. Der Kaiser hielt alsdann folgende Rede:

Empfangen Sie den Dank der Kaiserin und Meinen für die freundlichen Worte, die Sie soeben gesprochen, und für den Empfang, den uns die Bürgerlichkeit dieser Stadt bereitet hat. Der Jubel der von Herzen laut, ist zu unseren Herzen gedrungen, und wir wissen wohl den Grund dessen zu fassen und zu verstehen, denn dieses Bernächtnis hier des hochgeliebten Kaisers schreibt in kurzen Zügen die Geschichte der großen Ereignisse, die die Stadt durchgemacht hat, dauernd festgelegt für die kommenden Geschlechter. In schwerer Zeit, wo das große Kaiserreich Mühsal ausging, um das deutsche Volk zu einen, um noch ungewiß die Welt vor ihm lag und in mächtigen Rängen das deutsche Volk seine Einheit wiederstand, da war es dieser Stadt vergönnt, den Heldensführer zu begrüßen auf seiner Fahrt ins Schicksal. Ehemaligen Mühen und der Gnade Gottes, die ihn bereit und unterstüßte, ist es zu danken, daß nunmehr diese Stadt nicht mehr eine Grenzstadt ist, und daß dies Land nicht mehr verwüstenen Grenzgebieten der Feinde verfallen ist. Denn nunmehr ist unsere Zeit, uns wiederholend, als deutscher Reich aus der deutschen Grenzlinie Weh, deren Volkswelt jetzt vorgeleitet ist vor diesen Vanden, die, so Gott will, niemals wieder ein Krieg verüben wird. Denn je jeder Deutsche seine Pflichten tut an seinem Vaterlande, das heißt sein Heim begehrt und seine Kräfte dem Vaterlande widmet in jedem Stände und an jedem Ort, so wird es auch verdient sein, daß unsre Einigkeit sich der Welt nach außen zu kehrt, wie es notwendig ist, damit wir in Frieden leben, und ich bitte Gott, daß er sich uns unterstüßen möge in dem Werke, Meinem Lande den Frieden zu erhalten, damit auch diese feierlichen Stände sich unter dem Schutze des Friedens und des Kaiserlichen Schutzes ausbreiten und entwickeln mögen; denn die feierlichste Überzeugung und das feierlichste Vertrauen habe ich, daß Gott es weiß, daß wie ein gutes Gewissen haben und allerdings Handlung, er uns auch beistehen wird, sollte jemals mit feierlicher Gewalt in unsre Freiheit eingegriffen werden. Zu ihnen aber, verehrter Herr Bürgermeister, will ich Meinen herzlichsten Dank und meiner Freude Ausdruck geben, daß es uns vergönnt war diesen Festtag zu leben. Ich bin sehr überzeugt, daß die Bürgerlichkeit, die durch diesen Saal strömet, von den erinnerungsvollen Bildern ergötzt, niemals vom rechten Wege wandern wird, und daß Ihre Liebe für Ehren und Altar, Vaterland und Kaiser immer gleich warmherzig schlagen wird.

Nach dieser Rede beschrieben die Majestäten die Anwesenden mit Ansprachen, bestätigten auch hier die historischen Gemälde und fuhrten unter dem Jubel der Bevölkerung um 6 Uhr nach dem Bahnhofs, um die Rückreise anzutreten. Sonntag früh um 8 Uhr sind Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin mit der Prinzessin Victoria Luise in Wuppertal eingetroffen. Zum Empfange waren erschienen Sr. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz und der Polizeipräsident von Potsdam, Graf von Benckendorff. Auf der Fahrt nach dem Neuen Palais wurden die Majestäten vom Publikum lebhaft begrüßt.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 14. Mai.) Der Reichstag ging heute in die Fingierferien, welche bis zum 7. Juni dauern werden. Erledigt wurden noch die von der Budgetkommission zur Budgetrevision vorgelegten Resolutionen betreffend die Bekämpfung des Saitenfraßes und betreffend die Berücksichtigung derjenigen Länder, die

ohne ihre Schuld durch das Sacharingerrecht Nachteile erlitten haben. Die Debatte betreffend die Entlastung des Reichsgerichts ging ebenfalls wie bei uns dem Saale zu demselben Gegenstande eingehender Vortrag an eine Kommission von 21 Mitgliedern. In der Debatte sprachen sich unbedingt für die Vorlage mit der Erhöhung der Revisionsumme aus der Nationalliberale Hugemann und Abg. Dove (Frei. Wg.). Aus allen anderen Parteien wurden Vermählungen laut, so daß nur der Reichstag noch im Zentrum sind die Meinungen über die Zweckmäßigkeit der Regierungsvorlage in dieser Richtung noch wie vor gestellt. Namens der freimüthigen Volkspartei sprach sich Abg. Pöhl gegen die Erhöhung der Revisionsumme aus. Man sollte nicht die Reichsliste verächtlichen darüber, daß man die Berufungsmöglichkeit am Reichsgericht verlor. Der Präsident Graf Ballistron wünschte den Mitgliedern ein freundliches Aufgebot und gute Erholung. In der ersten Sitzung nach den Fingierferien stehen auf der Tagesordnung die zweite Beratung des Reblausgesetzes und die Budgetgesamtheit.

Die Reichstagsitzung vom Freitag zog sich bis um 8 Uhr abends hin. Einmüthig waren es, bevor die dritte Beratung des Etats erledigt wurde, nach dem Schlusse der Verhandlungen über die angelegte Pflanzung im Gefängniswesen betreffende Resolution der Sozialdemokraten zum Etat der Justizverwaltung. Es hatte sich nämlich, wie Dr. Neugard (Frei. Wg.) an der Hand des sichersten Beweismaterials dargetan, herausgestellt, daß die Unterlagen der Resolution in wesentlichen Punkten nicht und möglich waren, so weit es sich nämlich um die zuerst vom "Bismarck" publizierten Vorgänge aus Rügen handelt. Viel Aufsehen wurde namentlich mit einem Fall vor Gericht gemacht, mit der Behauptung, dieser "unglückliche Gefangene" werde noch immer gefangen gehalten. Die Rügen-Verhältnisse wurden dabei als Vorbild von "Schleierheit" und Unmöglichkeit bezeichnet. Abg. Dr. Neugard wies die pathologische Behauptung nach; er nahm seine Landesgenossen häufig in Schutz gegen die sozialdemokratischen Erprobungsarbeiten. Außerdem konnte Dr. Neugard auch noch die eigenartige Duelle dieser Angelegenheit aufdecken: ein im Bureau beschäftigter Stenograph hat sich unverständliche Missethats aus dem Jahre 1900, aber auch nicht einmal vollständig, das Bismarckische nicht mehr gerade den Vanden, die Reichstagsbesitzer die pathologische Behauptung zu entwerfen. Der "Bismarck" hat dieses "Material" in der beliebten Weise verwermet, und deselbe hat im Reichstag der "Bismarck" Redakteur Abg. Dr. Gumbauer. Die Sozialdemokraten lobten, während das ganze übrige Hans Herr Neugard Besatz sollte, ihren Willen gegen den freimüthigen Redner, der ihnen bereits in der Reichstags eine uralte Weisheit hat zu vergeben lassen, in einer neuen Form von lächerlichen Zuhelfenaffen ab, ohne daß sich aber Dr. Neugard betreten lieh. Drei sozialdemokratische Redner zogen nachher noch gegen Dr. Neugard die Schleulen ihrer Bredamlet an. Schließlich konnten die Herren Thele, Dr. Gumbauer und Stadthagen nicht vorbringen, also schloffen sie, und namentlich der Abg. Einblöden, erbeutete sich in einem weiteren Wortauswecheln. Die Reichstagsbesitzer nach er dem Abg. Dr. Neugard gar Gemeinlich vor und erließ eine Ordnungsruf. Dr. Neugard nahm noch mehrfach das Wort, um die Vätermacher in seiner Nachbarschaft gehöhrt abzuwerten. Die Sozialdemokraten blieben schließlich mit ihrer Resolution sitzen, nur ihr guter Freund, Herr v. Gerlach, stimmte außer ihnen noch der Reichstagsbesitzer, der dritten Staatsberatung. Es waren kaum noch zwei Mitglieder im Hause anwesend, als zum Etatsgesetz über den wädhigen Antrag Sach vorgehandelt wurde, der die Erhebung von 17 Millionen Mark Materialbezüge mehr ansteigelt, bis der zur Deckung des Bedarfs für das zweite Rechnungsjahr nach den wädhigen Erwerbungen des Etats erforderliche Betrag festgestellt ist. Der Antrag wurde noch früher Beratung angenommen und schließlich von einem notwendig vollständig beschlußfähigen Hause noch der Etat in der Gesamtbestimmung erledigt.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 14. Mai.) Das Abgeordnetenhaus erledigte heute zunächst die Gegenstände zur Änderung des Gesetzes, betreffend das Staatsarchivgesetz, mit seiner Abänderung des Gesetzes, betreffend die Errichtung eines Staatsarchivs in der Reichshauptstadt, und in zweiter Beratung, und überließ dann dem Reichstag, betreffend die Verletzung des Patents in außerpreussischen Vertreten und des Patentes von Löwen außerpreussischer oder solcher preussischer Vertreten, welche nur für einen Teil der Monarchie erlaubt sind, der Justizkommission. Der obliegenden Standpunkt der freimüthigen Reichstagsbesitzer gegenüber dieser Vorlage begründete Abg. Dr. Neugard zu längeren Erörterungen geben noch Anlaß ein Antrag des Abg. Frimborn (Frei.) auf Erhöhung des Gehalts der Gehaltsschreibersekretäre und ein Antrag des Abg. Erlich (Frei. Wg.) auf Erhöhung der Dimalanzulage für Volksschullehrer und Volksschullehrerinnen und Veränderung der Dimalanzulage an Lehrer und Lehrerinnen an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen. Beide Anträge wurden der Budgetkommission übergeben. Schließlich wurde eine große Anzahl Petitionen erledigt. Am Montag steht die Einkommensteuervorlage auf der Tagesordnung.

Sachsenhaus. (Sitzung vom 14. Mai.) Das Sachsenhaus legte heute die Staatsberatung fort. Beim Etat des Ministeriums des Inneren billigte der Abgeordnete Minister des Inneren den Antrag des Reichstagsbesitzer, dem zufolge die kommunalen Sparzellen in der Verwendung ihrer Lieberfähigkeit bestärkt werden. Unterstaatssekretär v. Bischoffshausen erweiterte, die Aufgabe der Sparzellen liegt nicht darin, Lieberfähige zu erzielen, sondern sie sollten in erster Linie daran denken, einen ausreichenden Reserve- und Sicherungsfonds zu schaffen, welcher die Interessen der Sparzellen, als der Sparzellen bestärkt werden. Beim Etat des Finanzministeriums gab auf eine Anfrage des Oberbürgermeisters Strunkmann ein Verzeichnis Finanzminister Frhr. v. Helmstedt Auskunft über den Umbau des Berliner Opernhauses und des Schauspielhauses. Die bauwirtschaftlichen Veränderungen seien dringender bedürftig, da die jetzigen Zustände an diesen Theatern den politischen Bedenken halber auf Schließung gegen die Sparzellen in seiner Weise genügt. Beim Schauspielfest habe sich nicht nur um den inneren Ausbau, jedoch an dem künftigen Neuzuzug nichts geändert werde. Ueber die künftige Gestalt des Opernhouses, ob ein Neubau an dem jetzigen Platz oder an einer anderen Stelle ausgeführt werden würde, könne er noch keine Auskunft geben, da man gegenwärtig noch mit der Darstellung der Projekte beschäftigt ist. — Am Montag wird die Staatsberatung fortgesetzt.

## Provinz und Umgegend.

|| Halle, 15. Mai. Der in Ausübung seines Dienstes am Freitag Mittag verunglückte Lokomotivführer Paul Eisenbauer von hier, 53 Jahre alt, verheiratet, war eben von der Tour gekommen und sollte mit einer Lokomotive rangieren. In Begriff, sich über die Geleise nach der Maschine zu begeben, wurde er von einer daherkommenden Lokomotive erfasst, niedergeworfen und drat überfahren, daß der Körper in der Mitte durchschnitten wurde.

|| Halle, 15. Mai. Es wird auch wohl hier zu einem Konflikt zwischen den Ärzten und den Ortskrankenkassen kommen, da man sich über die Honorarfrage nicht einigen kann. Die Ärzte sind fest entschlossen, auf ihre Standpunkte zu beharren. — Die Maurer sind den Vorschlägen der Meister beigetreten, es kommt also hier zu keinem Ausstand. — Die Steinseger befinden sich noch in der Lohnbewegung, sie können aber mit ihren Forderungen nicht durchdringen. — Die Brauer und Brauereiarbeiter haben durch ihre Lohnbewegung einige Vorteile erzielt, desgleichen die Schneider. Sonst gibt es noch hier und da, doch sind ernsthafte Differenzen nicht zu erwarten.

† Eisenach, 13. Mai. Eine in den dreißiger Jahren stehende Frauensperson, die bei einer Herrschaft in der Darsüßerstraße eine Vertrauensstellung inne hat, war des Diebstahls von Schmuckgegenständen verdächtigt worden. Als nun ein Kriminalbeamter zu ihrer Vernehmung schreiben wollte, sprang sie aus dem Fenster des Treppenhauses in der dritten Etage der herrschaftlichen Wohnung auf den Hof hinab. Hier wurde sie mit schweren inneren Verletzungen aufgenommen und dem städtischen Krankenhaus zugeführt.

† Petersberg, 13. Mai. Am Himmelfahrtstage traf die Familie des Privatförstern J. Zamezko, im Dienst bei dem Rittergutsbesitzer Frdr. v. Weltheim auf dem benachbarten Schloß Dürau, ein entsetzlicher Unfall. Die beiden noch schulpflichtigen Söhne des Förstern, Erich und Kurt, spielten vor der Wohnung mit einem Feschin, wobei der ältere Bruder den jüngeren Kurt durch einen unglücklichen Schuß, der die Lunge durchbohrte, schwer verletzte. Der Knabe wurde sofort nach einer halbesigen Klinik gebracht, wo er aber seiner Verwundung bereits erlegen ist.

† Sulz, 13. Mai. Der seit einigen Tagen von hier abganga Lehrher Adolf Fenz, welcher sich unverantwortlichweise an seine Schülern vergangen, hat sich der Staatsanwaltschaft in Meiningen freiwillig gestellt.

## Localnachrichten.

Merseburg, den 17. Mai 1904.

\*\* Die diesjährigen Direktorialratsitzungen der Provinzial-Städte-Feuerzeitung der Provinz Sachsen, der Land-Feuerzeitung des Herzogtums Sachsen und des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungs-Anstalten finden am 17., 18. und 19. Mai in Friedrichsroda i. Thür. statt.

Der Bauernverein für Merseburg und Umgegend hatte am vergangenen Sonntag nachmittag seine Mitglieder zu einer Generalversammlung zusammenberufen. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Herr Gütebesitzer Förster Greypau, die zahlreich erschienenen Mitglieder in einer Ansprache begrüßt hatte, verlas der Schriftführer, Herr Lehrer Wildt, das Protokoll der letzten Versammlung, worauf der Vorsitzende des fürzlich verstorbenen langjährigen Vereinsmitgliedes Herrn Friedrich Erfarth mit einigen ehrenvollen Worten gedachte, dem die Anwesenden durch Erheben von den Sägen zustimmten. Unter gefächlichen Mitteilungen gab der Herr Vorsitzende bekannt, daß die Landwirtschaftskammer ein Reglement zur Prämierung von Dienstboten herausgegeben hat, nach dessen Regeln von jetzt an nur noch eine Prämierung statfinden darf. Dasselbe Institut hat auch einen Tarif für seinen Arbeitsnachweis bei dessen Benutzung durch Arbeitgeber herausgegeben. Beide Schriftstücke sind durch den Verein zu beziehen. Weiterhin empfiehlt der Vorsitzende die Kalbidmung, deren Vorteile er an einigen Beispielen nachweist. Als nächster Punkt der Tagesordnung folgte sodann die Rechnungslegung für das abgelaufene Vereinsjahr. Die Einnahmen schlossen mit 1181,70 Mk., die Ausgaben mit 952,50 Mk. ab. Es wurde also ein Ueberschuß von 229,20 Mk. erzielt, so daß das Vereinsvermögen 3091,82 Mk. beträgt. Dem Kassierer des Vereins, Herrn Oekonom Wallenbar, wurde mit dem Ausdruck des Dankes Entlassung erteilt. Die Vermögenslage wurde als eine recht günstige bezeichnet und deshalb die Reuanafassung einiger zeitgemäßer Düngerkreuzmaschinen in Aussicht genommen. Eine eingehende Prüfung dieser als äußerst vorteilhaft anerkannten Maschinen wurde für die landwirtschaftliche Provinzialausstellung in Magdeburg vorgezogen. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl sämtlicher Vorstandsmitglieder durch Akklamation, ebenso die der bisherigen Verfäßer. Der Besuch der Provinzialausstellung in

Magdeburg vom 2. bis 5. Juni wurde beschlossen und zwar soll diese Reise an Stelle der üblichen Sommerreise treten. Der Besuch soll als eine Gesellschaftsreise am Sonnabend den 4. Juni ausgeführt werden, den Mitgliedern bleibt es dann freigestellt, auch am folgenden Sonntag noch in Magdeburg zu verbleiben. Die Mitglieder des Vereins, die sich an dieser gemeinsamen Reise beteiligen wollen, sollen sich bis spätestens 8 Tage vor dem festgesetzten Tage beim Schriftführer anmelden, aus der Vereinskasse soll zu ihren Reisekosten ein entsprechendes Zuschuß gegeben werden. Die Abfahrt erfolgt 6 Uhr 24 Min. ab Merseburg. Bei einer Vorbesprechung des fünfundsanzwanzigsten Stiftungsfestes, das der Verein in nächsten Herbst feiern kann, wurde auf Vorschlag des Vorstandes festgesetzt, das Jubiläumsfest an einem Tage und zwar nachmittags mit einer Festversammlung und einem Kongert und abends mit Feiern und Ball zu feiern. Die ehemaligen Grönder des Vereins, sowie die Vorstände der verwandten Vereine in der Umgegend sollen zu diesem Ehrentage des Vereins eingeladen werden. In einer gemeinsamen Besprechung wirtschaftlicher Angelegenheiten sprach man sich dann noch heftig über die Berammung dahin aus, daß der Saatensstand in diesem Jahre ein ausgezeichneter sei. Namentlich der Stand der Gerste sei ein vorzüglicher, weniger, aber nur stellenweise, der des Hafers. Die Ursache sei das Massenaufreten des Drabwurmes, der die Wurgen der jungen Haferpflanzen zerstört. Um diesem Uebel abzuwehren, wurde ein reichliches Kalten des Bodens empfohlen. Im Viehhandel seien gegenwärtig die Preise für Künder, Kälber und Schafe gut, aber für Schweine gering. Eine Folge der niedrigen Schweinepreise werde ein Niedergang der Schweinezucht sein, so daß dann die Preise wieder steigen werden. Troß der ausgehönten Kälberzucht sei ein Fall der Kinderpreise nicht zu befürchten. Als lobend merkten sich auch noch die Ferkelpreise; es sei deshalb allen Landwirten, wenn sie gute Muttertiere und einen ausgezeichneten Weidegang haben, zu empfehlen, die Föhlen selbst zu züchten. Bezüglich der Viehverficherung, insbesondere der Schlachtwiderverficherung, äußerte man sich dahin, daß in letzter Zeit wiederholt unangenehme Vorkommnisse Anlass zu Bedenken gegeben haben. Teils wurden die Prämien zu hoch festgesetzt, teils bei der Auszahlung der Versicherung Schwierigkeiten gemacht. Der Vorsitzende empfahl die Viehverficherung des halleschen Bauernvereins, die bereits seit längerer Zeit von der Landwirtschaftskammer verwaltet wird. Hierauf schloß er die Versammlung gegen 6 Uhr.

□ Am Sonntag führte der hiesige „Musikverein“ im Dom das Meisterwerk F. Mendelssohn-Bartholdys, das Oratorium „Paulus“ auf. Der Text ist nach Worten der heiligen Schrift zusammengestellt. Der erste Teil schildert nach der dreitelligen Einleitung die Steinigung des Stephanus, an der Saulus als fanatischer Christenfeind teilnimmt, sowie die Bekehrung Pauli und endet mit dem Bilde des hübschen und begnadigten Saulus. Der zweite Teil zeigt uns Paulus und Barnabas auf der Mission. Beide werden von den Juden verfolgt, von den Heiden als Wunderwäter vergöttert und schließlich von Heiden und Juden gemeinsam verfolgt. Mit dem Lobgesange „Nicht aber ihm allein“ schließt das Werk. Aus Raumrückichten müssen wir es uns verlagern, auf die mannigfaltigen Schönheiten im einzelnen einzugehen. Nur auf die geistvolle seine Charakteristik, wie sie uns in den Chören der Juden, der Heiden und der Christen in so wesentlicher Verschiedenheit und so reicher Schönheit entgegentritt, sei hingewiesen. Und den Abcl des Sills, die Fülle schöner Ideen, die vollendete Instrumentation, die musterhafte Durchführung der Motive, die Schönheit der Harmonisierung der Choräle, die vortreffliche Deklamation in den Arien und Requitiven wird auch die schärfste Kritik dem klassischen Tonwerke nicht zu nehmen imstande sein. So lange noch echt deutsche Musik in deutschen Herzen wiederhall findet, wird der „Paulus“ nicht verlassen. Der Wiebergabe des Werkes läßt sich viel Gutes und Gelingen nachtröben. Der Chor trat mit voller Begeisterung und Hingabe für seine Sache ein und erreichte schöne Klangwirkungen. Von tiefer Wirkung waren besonders die Choräle. Besonders stimmvoll gelang der heftig erragte Chor „Steinig ihn“, die Latenlage über Stephanus „Siehe, wir preisen dich“, der große, rhythmisch bewegte Chor „Mache dich auf“, der empfindungreiche Chor „O! Welch eine Tiefe des Reichtums“, der singulende Chor „Wie lieblich sind die Voten“ und der Schluschor. Die Wahl der Solisten war eine überaus glückliche. Herr Kammeränger Dierich verfügt über eine Stimme von ausgesprochenem Tenorcharakter, seine Deklamation ist von ausgezeichneter Klarheit. Er brachte die Tenorpartien mit vollem Einfengen seiner künstlerischen Kräfte zu Gehör. Der Bass des Herrn Artur van Cweyl ist kraftvoll und männlich im Klang. Mit wirkungsvoller Entfaltung seiner stimmlichen Mittel führte er die Partie des Paulus durch. Wirkungsvoll war der

Ergensatz zwischen dem harten, eisernen Christenfeinde, der mit der Arie „Vertilge sie“ ausjst und der tröstenden, weichen Arie „Doch der Herr vergißt der Seinen nicht“, die von Fel. G. Schumann besetzt vortragen wurde. Fel. Meta Oeyer besetzt einen klangvollen, sympathischen Sopran, tadellose Schulung und innige Empfindung. Die überirdische Milde in der wärmenden Arie „Zerusalem!“ mußte sie ebenso vollen Ausdruck zu bringen wie den Ton des Seelenfriedens und der Gottesfreude in dem Ario „Vast und singen“. Das verfarfte Orchester, das im Verhältnis zum Chöre mancherlei etwas zu wichtig und machwooll hervortrat, war im übrigen seiner Aufgabe vollkommen gewachsen. Dem verehrten Dirigenten, Herrn Musikdirektor Schumann, dürfte die gelungene Aufführung der beste Lohn für die Mühen des Einstudierens gewesen sein.

\*\* Zur Feier der 25jährigen Wieberkehr der Neugründung der Stellmacher-Zinnung hatten sich am letzten Sonnabend abend zahlreiche Berufskollegen mit ihren Angehörigen im „Tivoli“ versammelt. Der Abend wurde mit einem wirkungsvollen Prolog, verfaßt von Herrn H. Selle, eingeleitet, in dem die Geschichte der Zinnung vorgeführt wurde. Nachdem die Zinnung jahrbudertelang (Die ältesten von der noch vorhandenen Urkunden stammen aus dem 14. Jahrhundert) als leinige Zunft bestanden, erriet sie Ende der 1860er Jahre in Verfall, der ihre Auflösung zur Folge hatte. Nach etwa 10 Jahren fanden sich aber die Stellmachermeister aus Merseburg und der näheren und weiteren Umgegend zusammen und gründeten zum Schutze ihres Berufs wieder eine Zinnung, der seitdem der im vergangenen Jahre verordnete Stellmachermeister O. Selle sen. als Obermeister vorkam. Der Prolog schloß mit einem hübsch inszenierten Schlußbild. Dem folgten der stiele Auffschwang „Der feste Sinn“ und das treffliche Lustspiel „Kaubels Cardinapredigten“, die nicht von Mitgliedern der hiesigen Privat-Theatergesellschaft mit gutem Erfolge zur Darstellung gebracht wurden. Dem unterhaltenden Teile folgte ein flotter Ball, der Alt und Jung bis zum Morgengrauen besessamen hielt. Möge die Zinnung auch fernherin bestrebt sein, Einigkeit und geselligen Verkehr zwischen ihren Mitgliedern zu pflegen.

\*\* Der vorgestrige Sonntag brachte uns mit einer außergewöhnlich hohen Schattentemperatur von 18 Grad R. = 22 $\frac{1}{2}$  Grad Celsius das verlockendste Frühlings-Wetter, das sich unsere Stadtbevöllerung nur wünschen konnte. Alles was nur einigermaßen Zeit hatte, zog denn auch hinaus in Feld und Wald und raufte schließlich in einem Garten der zahlreichen Restaurationen, die sich hier und in unserer Umgegend befinden. Erst nach Sonnenuntergang machte sich die Kälte, die in den letzten acht Tagen vorherrschend war, wieder bemerkbar und nötigte die Ausflügler, ihre Sige im Freien aufzugeben und schützende Räume aufzusuchen.

\*\* An der Mündung der Gotthardstraße in den Entenplan wurde gestern nachmittag ein etwa 35jähriger Knabe von einem wilden Kader überfahren, der ihm in sehr schneller Fahrt entgegenkam. Der Kleine wurde zu Boden geworfen und trug verschiedene Hautabschürfungen im Gesicht davon. Die Schuld an diesem Renkontre scheint mehr auf Seiten des Kaders zu liegen, der, wie gefahrt, viel zu schnell fuhr.

## Wetterwarte.

Vorausschliches Wetter am 17. Mai. Wechselnd bewölkt, ziemlich warmes Wetter mit Regenschauern, stellenweise Gewitter. — 18. Mai. Teils heiteres, teils wolkiges, fühlbares, zeitweise windiges Wetter, stellenweise etwas Regen.

## Bermischtes.

\* (Stapellauf) Sonabend nachmittag ist der auf der West von Blohm u. Wöhl in Hamburg erbaute Panzerkreuzer „Craf Deutschland“ vom Stapel gelassen. Bei der Lanse, die von der Gräfin Vort v. Barienburg vollzogen wurde, hielt Generaloberst v. Sahlbe die Lanserede. Das Schiff erhalt den Namen „Yort“. Staatssekretär v. Trippl würdigte die Feier bei.

\* Unterstaatsrägen bei der italienischen Postverwaltung) Kriesigen Unterstellen scheitern man in Mailand auf die Spur gekommen zu sein. In der Zentralverwaltung der Postparlamente wurde ein Föhlbetrag von 5 Millionen entdeckt. Der Schagninister ordnete infolgedessen eine Revision der Postparlamente an.

\* (Vom Berliner Vaterzeitl) Am Sonnabend fuß sich die Forderungen der Widergeffellen von 1290 Mästermeister mit 2800 Stellen bewilligt haben. Am Sonnabend sollen noch 300 Meister die Forderungen der Stellen bewilligt haben.

## Neueste Nachrichten.

London, 16. Mai. Beschießung von Port Arthur? Die „Daily News“ in Chicago meldet aus Eschu, als ein von dem Korrespondenten der Zeitung gedartertes Boot Sonnabend morgen in der Frühe auf der Höhe von Port Arthur angekommen sei, sei eine besetzte Beschießung im Gange gewesen. Soweit man habe sehen können, seien der japanische Kreuzer „Takumo“, vier andere Kreuzer,

ein Kanonenboot und ein Schlachtschiff in den Hafen eingelassen, nachdem sie sich die Einfahrt erzwingen hatten. Bald nach Tagesanbruch habe ein heftiges Feuer begonnen, das mittags noch angehalten habe.

Riufschwang, 15. Mai. Gestern liefen hier beherzlich Gerüchte um, daß ein scharfes Geschoß in der Nähe von Kiautjung geliefert worden sei; es fehlt jedoch eine Bestätigung dafür.

Petersburg, 16. Mai. Die Generalmajor Pflug an den Kriegsminister berichtet, bereit sei nach Meldungen der Grenztruppe und der Missionare in Dapudschib, 40 Werst südwestlich von Kuantschen, ein gegen Russen und Christen gerichteter Aufstand vor.

Riufschwang, 15. Mai. Ein chinesischer Ingenieur meldet, daß die Eisenbahn auf einer Strecke von 48 Kilometer außer Gebrauch ist.

Tschifu, 15. Mai. Der Kreuzer der Vereinigten Staaten, New Orleans, mit dem Kontreadmiral Stetson an Bord ist von Schanghai kommend heute hier eingetroffen.

Petersburg, 16. Mai. General Pflug meldet aus Murzik: Eine genaue Untersuchung hat ergeben, daß auf dem von Port Arthur kommenden Zuge, der früher von Japanern beschiessen

wurde, bei der Ausfahrt aus Kinschau die Fahne des Roten Kreuzes aufgepflanzt war. Von dem Zuge aus, der lediglich Kranke beförderte, wurde kein Schuß abgegeben. Die Japaner eröffneten plötzlich das Feuer und töteten es erst ein, als der Zug außer Schußweite war.

Petersburg, 15. Mai. In einem Telegramm Alexejew vom 14. b. M. an den Zaren heißt es, daß nach den neuesten Nachrichten aus Port Arthur über die dortige Lage vom 6. bis 12. Mai der Hafen weiter blockiert werde, ohne daß das Geschwader vorgeht. In einem Telegramm an den Generalstab vom 14. b. M. über verschiedene Schammügel mit Japanern sowie über weiteres Vordringen derselben wird auch ein Schammügel mit Genschusen gemeldet. Eine 300 Mann starke Genschusen-Bande verlor 30 Mann und zog sich dann zurück.

Petersburg, 15. Mai. Der Zar und der Großfürst Thronfolger sind gestern abgereist. Sie begeben sich nach den Städten, aus denen Truppen nach Ostasien abmarschieren.

London, 15. Mai. (Ruitermeldung.) Einem Telegramm aus Petersburg zufolge wurde ein japanischer Kreuzer von einem russischen See-

fadetten, der eine Dampfschuluppe befestigen hatte, im Hafen von Port Arthur versenkt.

**Waren- und Produktenbörse.**  
 Getreide, 14. Mai. Per 1000 kg: Weizen inländ 170—174 bez. u. Br., ausländ. 177—182 bez. u. Br. Stett. Roggen inländ. 128—132 bez. u. Br., ausländiger 145 nominell. Stett. Gerste Waagenste, beige — Waage- und Futterwaage 109—140 bez. u. Br. Feinmehl inländ. 126 — 131 bez. u. Br. Rüböl, Weiß amerikanischer 121—124 bez. u. Br., unklar 115—122 bez. u. Br. Quantin 129—138 bez. u. Br. Rüböl, rotes, per 100 kg netto ohne Fracht, flüssiges 44,25 nominell. Weizenmehl Nr. 00 24,50 M. Roggenmehl Nr. 01 18,50 M. per 100 Kilo netto exkl. Exz.

**Reklameteil.**  
**Myrrholin-Seife**  
 unübertroffene Schönheits- und Gesundheits-Seife, viel tausendfach bewährt. Aerztlich empfohlene Kinder-Seife, einzig in ihrer Art. Stück 80 Pf. in Apotheken, Drogerien und Parfümerien wie auch das nicht lösende Myrrholin-Glycerin. Erfolg: Weiße, zarte Hände, reiner, schöner Teint.  
**Beste Haut-Pflege-Mittel.**  
 Auf die vier Ausnahmestage, die die Firma Gustav Brandt, Merseburg, Goibardtstraße im Laufe dieser Woche bietet, seien die verschiedensten Werte aufmerksam gemacht. Die Firma bietet dem Publikum damit eine günstige Gelegenheit zur Redung des Pfingstbills dar.

**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen- u. Familiennachrichten.**

**Dom.** Beerdigt: der einjige S. des Dahgederens Otto; der S. des Fabrikarb. Kettlich; die Witwe Böhmer, der Königl. Rechnungsrat Wehling; die Witwe Bauckh.

**Stadt.** Gestalt: Dismal Joch, S. des Kaufmann Adler; Johannes Joachim, S. des Lopezers Bogler; Helene Wilhelmine Antoinette, und Gustav Artur, Kinder des Kaufmanns Kluge; Emma Selma Nle, L. des Bureau-Adjutors Kießel; Werner Walter Zeemann, S. des Oberleibknecht S. Hütner. — Gestalt: der Buchdrucker G. S. Eggert mit Frau B. M. geb. Wiener hier. — Beerdigt: der j. S. des Maurermeisters Günther; die 4. L. des Kaufmanns Weber.

**Mittwoch** abend 8 1/4 Uhr in der Herberge zur Heimat **Waisentanz.** Redner Jordan, **Altendorf.** Gestalt: Hans Robert, S. des Negler- und Gewerberat Schultens; Hans Johanne Eise, L. des Sekr.-Adjunkt Schröder; Eilse Emma, L. des Handarb. Schmidt. — Beerdigt: Frau Fischer geb. Krause; Frau Langrod geb. Franz; der Maurer Wittenmatt.

**Donnerstag** den 19. Mai, nachmittags 4 Uhr **Waisentanz.**

**Donnerstag** den 19. Mai, abends 8 Uhr, **Jungfrauen-Verein.**

Zum Kirchenfest fanden sich am Sonntag 1. Jehanniskind mit einer Bestimmung, die befolgt werden soll. Dem freundlichen Geber bester Dank.

**Reumarkt.** Gestalt: Karl Friedrich, S. des Handarb. Schumann. — Gestalt: der Steueraufseher A. W. A. Kretsch in Kadegast mit M. E. geb. Schimpf. — Beerdigt: die Witwe Sorge geb. Weidner.

Allen Freunden und Bekannten, welche Anteil nahmen am Begräbnis der Frau **Charlotte Sorge** und selbige mit Kranzspenden bedachten, sei auf diesem Wege unser verbindlichster Dank gesagt. Die trauernden Hinterbliebenen.

Jurid. vom Grabe unserer lieben Tante, Schwester und Schwägerin, Frau **Adeline Warnicke.** sagen wie allen Freunden, Verwandten und Bekannten für den vielen Blumenstaub und die Begleitung zur Lippe Niese unsere herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Kallisch für seine vielen Bemühungen und treulichen Worte am Grabe, und Herrn Lehrer Holbe mit der Schmückung für den erhebenden Gehalt.

Köflichen und Bogenh., den 14. Mai 1904. Die trauernden Hinterbliebenen.

**Hausandregister der Stadt Merseburg** vom 9. bis 16. Mai 1904.

Erfolglosungen: der Buchdrucker Heinrich Eggert mit Maria Wiener, Dom 11. 1. Geboren: dem Zahnarzt Richard Thiemer 1. L., Gottwardstr. 36; dem Königl. Regierungsrat Friedrich Freyer 1. L., Bischofsstr. 1; dem Kaufmann Edmund Hildesheimer 1. L., Weisenerstr. 7; dem Blechler Paul Feld 1. L., Wilsberg 7; dem Dreher Oskar Friedrichmann 1. S., Friedrichstr. 8; dem Fabrikarbeiter August Müller 1. S., Breitestr. 18; dem Schuhmoderern Heinrich Schröder 1. L., Johannisstr. 16; dem Handarb. Franz Schneider 1. L., E. Str. 2; dem Sekr.-Adjunkt Alwin Göbe 1. S., Rotenburgerstr. 3.

Geborenen: die Witwe Karoline Langrod geb. Franz, 82 J., Schmidtstr. 8; das Fabrikarb. Kettlich S., 11 M. Friedrichstr. 2; des Kaufmanns Weber L., 4 J., Breitestr. 22; des Webers Fischer Ehefrau Luise geb. Krause, 63 J., Hülterstr. 3; des Dahgederens Otto S., 3 J., Knappenhöfstr. 17; die Witwe Friederike Wulfer geb. Kaben, 72 J., Oberwegstr. 5; der Maurer Friedrich Wittenmatt, 10 J., Oberaltenstr. 20; die Witwe Henriette Kallisch geb. Schmidt, 77 J., Zehlfir. 1; der Rechnungsrat Friedrich Ebeling, 62 J., Saalf. 6; die Witwe Charlotte Sorge geb. Weidner, 63 J., Reumarkt 6.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres teuren Entschlafenen bewiesene herzliche Teilnahme sagen wir hierdurch unseren aufrichtigen Dank.  
 Merseburg, den 16. Mai 1904.

In Namen der Hinterbliebenen:  
**Emilie Ebeling geb. Kuntze.**

**Aufforderung im Konkurs Friedland.**  
 Die für den Fabrikanten Friedland beschäftigt gewesenen Zigarrenmacher sollen, wie man mir berichtet, zum teil noch Wickelformen und Zigarrenpressen im Besitz haben und dieselben wegen Lohnforderungen zurückhalten. Ich ersuche, mit von dem Besitz dieser Sachen und den Forderungsansprüchen innerhalb 3 Tagen Anzeige zu machen.  
**Konkursverwalter Kunth.**

Von Mittwoch den 18. d. M. ab steht ein großer Transport hochtragende und neumilchende Kühe mit den Kälbern im Gaihof „Zu den 3 Schwänen“ zum Verkauf.  
**Reckow & Berndt.**



**RAUMANN'S Germani-Fahrräder**  
 mit neuester Torpedo-Freilaufnabe sind unstreitig die besten.  
**Seidel u. Naumann, Dresden.**  
 Seidel u. Naumann sind langjährige Lieferanten der Militär-Behörden im In- und Auslande und alleinige Lieferanten der Kaiserlich deutschen Reichspost.  
 Seidel u. Naumann's Motorräder haben überall vollen Anklang gefunden und sind bereits viele Anhängern erworben.  
**Vertreter: H. Baar, Markt Nr. 3.**  
 Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung. Reparatur Werkstat.

Ueber das Vermögen des Makelmeisters **August Himpel** in Baltitz ist heute am 14. Mai 1904, mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und der offene Arrest erlassen. Der Kaufmann Paul Ditzel in Merseburg ist zum Konkursverwalter ernannt. Einzelne und Anmeldeschrift läuft bis 14 Juni 1904. Erste Gläubigerversammlung findet am 4. Juni 1904, vormittags 11 Uhr, und allgemeiner Bestimmungstermin am 6. Juni 1904 vormittags 11 Uhr vor dem hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 19, statt.  
 Merseburg, den 14. Mai 1904.  
 Stoll, Altmar, als Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bei Nr. 6 des Genossenschafts-Registrieres „Conium-Berein“ zu Merseburg und Umgebend. eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, ist vermerkt, daß in Baltitz a. d. Werra ein Zweigvereinsabteilung besteht.  
 Merseburg, den 13. Mai 1904.  
 Königlich Amtsgesicht, Nlt. 4.

**Zwangsvorsteigerung.**  
**Mittwoch, den 18. Mai cr., vormittags 10 Uhr,** verleihere ich im Kasino hier 1 guten Kleiderschrank.  
 Merseburg, den 16. Mai 1904.  
 Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsvorsteigerung.**  
 In Angelegenheit der Zwangsversteigerung sollen die in Meuselberg belegenen, im Grundbuche von Meuselberg, Band VI Blatt 163, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Hotelbesizers Otto Neidel zu Meuselberg eingetragenen Grundstücke, nämlich:  
 Kartenblatt 1, Flächenabschnitt 814/4, vom Plan 129, in Größe von 6 a 46 qm, Hofraum, Hofhaus an der Bromende Nr. 8, Kartenblatt 1, Abschnitt 315 4 vom Plan 129, Hofraum in Größe von 11 qm und  
 Kartenblatt 1, Abschnitt 357/5, 358/5, vom Plan 128, Hofraum in Größe von 1 a 43 qm und 66 qm mit einem jährlichen Nutzungswerte von 668 M.  
 am 2. Juli 1904, nachmittags 2 1/4 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht in Meuselberg im Gaihofe „zu den Grabenweiden“ versteigert werden.  
 Merseburg, den 9. Mai 1904.  
 Königlich Amtsgesicht, Nlt. 3.

**Garcon-Logis.**  
 Für 1. Juli ist ganz nahe der Post und Bahn eine bessere Wohnung, gut möbliert, auf Wunsch 3 Zimmer, zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.  
 700, 500, 200, 112 Mark, für Wohnung, 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
 Wohnung, 1. Etage, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
 Höhere Hälfte der 2. Etage ist zum 1. Okt. zu beziehen. Gutensand 7.  
 Nur an ruhige Leute eine Manufaktur-Wohnung Weiße Mauer 23 zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.  
 Freundliche Wohnung zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.  
 H. Ritterstraße 17, I.

**Wohnung** mit 100 Mt. 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
 Hültenstraße 24 ist eine Wohnung für 240 Mt., 1. Etage mit Garten, zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres Weisenerstraße 2 a.

**Galleidestraße 9, 1. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern mit Zubehör, Balkon, Badezimmer, ist soj. zu vermieten und 1. Okt. d. J. beziehbar. Preis 975 per anno. Näheres im Kontor dafelst.  
 Weiße Mauer 21 1. Etage rechts 1. Juli für 280 Mt. zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
**Schöner Laden,** auch mit Vorratsraum, zu vermieten Burgstraße 18.  
**2 freundl. Schlafstellen** offen. Zu erfragen Brühl 17, Laden.

**Mittleres Wohnhaus** mit Hof und Garten bei mäßiger Anzahlung sofort zu verlassen. Offerten unter **W X** an die Exped. d. Bl. erbeten.  
 Das in Schloßpark Nr. 16, an der elektrischen Bahn gelegene kleine Wohnhaus mit Hof und Garten ist preiswert bei geringer Anzahlung zu verkaufen.  
**Flotte Landbäckerei** mit 7 Morgen Acker sofort zu verpachten. Reflexanten wollen Offerten unter **W K 85** an die Exped. d. Bl. einbringen.  
**1 grosser Zughund** steht zu verkaufen Reumarkt 26.

**3000 Mark**  
auf sichere Hypothek von hundertjährigem Zinsfuß  
zum 1. Juli zu leihen gesucht. Offerten unter  
**R 8** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Eine sehr schöne Grube**  
billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Damen-Fahrrad,**  
wie neu, bis viermal gefahren, unter Garantie  
sehr billig abgegeben. **H. Haas,** Markt 3

**Guterhaltene Damenrad**  
billig zu verkaufen  
„**Die Post**“, Breitestraße 18.

Ein fast neuer  
**Leiterwagen**  
steht zum Verkauf. Näheres  
Friedrichstraße 6.

Große zerlegbare  
**Badewanne**  
fast neu, zu verkaufen. **Annenstr. 16.**

**3a. 200 Ztr. gute Speisekartoffeln**  
P. M. zu verkaufen.  
**Bertram, Ritteramt Greppan.**

**400 Zentner Speisekartoffeln**  
im ganzen und einzelnen sind billig zu verkaufen.  
Näheres und Bestellungen nimmt an  
**O. Roth, Oberbreitfeld, 15a.**

**Gute Speisekartoffeln**  
(Magnum bonum) verkauft **Greppan 27.**

**Futter-, Hafer- u. Gerstenstroh**  
verkauft **Ferd. Hoffmann, Geusa.**

**Freibank.**  
Heute Dienstag von früh  
8 Uhr an  
**Schweinefleisch-**  
Verkauf.  
**Die Verwaltung.**

**Boxkalfstiefel**  
für Kinder, Damen und Herren, große Auswahl  
schwarz und farbig, große Auswahl,  
gute Ware, billige Preise.  
**H r en-Stiefelstiefeln 4 Mk.**  
**Herren-Schneidestiefeln 5 Mk.**  
**Damen-Frauenadelschuh 3,50**  
nur gute dauerhafteste Ware.

**R. Schmidt, Seidenbeutel 2**  
off. Mostrich a. Sid. 18 Pf.  
offert **Carl Herfurth.**

**Neue Malta-**  
**Kartoffeln,**  
2 Pfund 25 Pf., empfiehlt  
**Wilhelm Kötteritzsch,**  
Gothardsstraße 11.

**Ortskrankenkasse des**  
**Maurergewerks**  
**zu Merseburg.**

Den Mitgliedern wird hiermit bekannt gegeben,  
dass bis auf weiteres als Arzt bei  
Kasse die Herren **Dr. Weinreich** und  
**Dr. Witte** gewählt sind und jedes Mitglied  
das Recht hat, sich in Krankheitsfällen  
von einem dieser Herren behandeln zu lassen.  
**Der Vorstand.**

**Solbad Dürrenberg a. S.**  
**Gasthof zum Kronprinz.**  
Nächste Nähe der Bahn.  
Konzert- und Ballsaal, Gasten- und Kegelbahn.  
In den Feiertagen **Pfingstferien**, den 2. u.  
3. Feiertag, von nachmittags 3 Uhr an, Ball.  
Schöner Ausflugsort für Vereine, Schulen u.  
Barnie und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.  
Zum Feste empfiehlt  
**Gänsebraten, diversen Kauden, ff. Lager**  
**und Pflafer Stadlr. Merseburg.**  
Großer Ausspann. Karussell.  
Freundlichst ladet ein **Albert Otto.**

**Bei Bedarf in**  
**Schuhwaren**  
halte mein gut sortiertes Lager einfacher, besserer und feinerer  
Qualität nur  
**erstklassiger Fabrikate**  
in schwarz und allen Modifarben zu angemessenen billigsten Preisen  
angelegentlichst empfohlen.  
Gleichzeitig empfehle meine  
**Berkstatt für Maß-Schuhmacherei**  
und Reparaturen  
und bitte um geneigte Berücksichtigung.

**Paul Exner,**  
Hofmarkt 12.

**Schmale-**  
straße 5. **Dorothea Sippel.** **Schmale-**  
straße 5.  
Offertiere einen großen Posten  
**schw. Kleiderrocke, Blusen und Schürzen,**  
so lange der Vorrat reicht, zu billigen Preisen.

**Schmale-**  
straße 5. **Dorothea Sippel.** **Schmale-**  
straße 5.

**Streichfertige Farben, Lacke,**  
ff dopp. gek. Leinölfirniss,  
Bronzen, Maurerschablonen,  
prima Bohnermasse,  
Stahlspäne,  
**Pinsel**  
in großer Auswahl.  
Den  
besten u.  
dauerhaftesten  
Fußbodenanstrich,  
spiegelblank, über Nacht trockenend  
erzieht man mit  
**Central-Bernstein-Glanzack,**  
echt mit blau-weißer Marke „Central“.  
**Richard Kupper, Markt 10.**

**Der Schwarzwald.**  
Gebirge mit Höhen bis zu 1495 Meter. Unvergleichliche Fernsichten über einen grossen  
Teil von Süddeutschland und auf die Alpen. Prachtige ausgedehnte Hochwälder, romantische  
Täler und Felspartien, viele Gebirgseen, Wasserfälle, Wildtäche und Quellen, Jagd und  
Fischerei. Interessante Gebirgshäuser, Weltberühmte Bäderorte mit heissen und kalten,  
mineralischen und säuerlichen Wassern. Sommerfrischen in allen Höhenlagen. Heilung für  
Kranke. Erholung für Ermüdete. Geeignet zu kurzen Wanderungen wie zu längerem Ver-  
weilen. Vortrefflicher Aufenthalt als Uebergang zum Hochgebirge, sowie als Nachkur bei  
der Rückkehr aus dem Süden. Mildes Klima der geschützten Täler, das auch im Frühjahr  
und im Herbst eine Erholungskur ermöglicht. Bequeme Reiseverbindungen, gutgehaltene  
Strassen und Fusswege. Zahlreiche Aussichtstürme und Kasthöuse. Intelligente, gutmitge-  
u. n. d. heisige Bevölkerung. Zahlreiche Hotels für bescheidene und weitgehende Ansprüche.  
**Verein Schwarzwälder Gastwirte,** der allen Besuchern zu entsprechenden  
Preisen eine gute Verpflegung sichert und durch seine **Geschäftsstelle in Hora-**  
**berg** (Schwarzwaldbahn) die Liste seiner Mitglieder mit Orientierungskarte des badischen  
und württembergischen Schwarzwaldes unentgeltlich versendet.

**Aidsella-Champagnermilch**  
**Köstliches**  
**Erfrischungs-Getränk**  
mit verschiedenem Fruchtgeschmack,  
aus frischer Kuhmilch hergestellt.  
Alkoholfrei, unbegrenzt haltbar, bakterienfrei.  
Idealgetränk für Jedermann.  
Aerztlich empfohlen, ausserordentlich bekömmlich  
und nahrhaft.  
Zu beziehen von  
**Robert Horn, Merseburg,**  
Gothardsstrasse 17.  
Vertreter der **Aidsella-Fabrik, Halle a. S.,**  
G. m. b. H.

**Feinste**  
**Zafelmargarine,**  
bester Buttererzeug, empfiehlt  
**Louis Albrecht.**

**Goldne Angel.**  
Wittmoß  
**Salzknochen.**

**Zum alten Dessauer.**  
Heute  
**Schlachtfest.**  
Dienstag  
**hauschl. Wurst.**  
Kielig, Lindenstr. 12.

Heute  
**Schlachtfest.**  
Antonshäuser  
Str. 6.  
**Preussischer Adler.**  
Wittmoß Schlachtfest.

**Hubold's Restauration.**  
Heute  
**Schlachtfest.**

**Sensationelle Neuheit.**  
patentamtlich geschützt, an folgenden Herrn für  
Versehung zu vergeben.  
**In 6 bis 8 Wochen 1000**  
**bis 1500 Mk. Reingewinn.**  
Von Jahr zu Jahr steigend, erprobtes reelles  
Anliegen können kein Risiko. Fachkenntnis nicht  
erforderlich. Beschäftigten, welche über 200 Mk.  
bar verfügen, wollen gef. Offerten unter **M 32**  
an die Annoncen-Exped. **Rich. Grändler,**  
Halle a. S. senden

**Eine gebildete Dame**  
geachtetem Alter wird für einen Herrn mit zwei  
sehr erwachsenen Kindern zur Führung des  
Haushalts (unter Beihilfe eines Dienstmädchens)  
nach **Coburg** gesucht. Gef. Offerten unter  
**Ch M 8 15** an die Exped. d. Bl.

Ich lade zum 1. Juni o. d. einen  
**jüngeren Schreiber.**  
**Tauchenitz, Gerichtsvollzieher.**

**1 tüchtiger Schneidergeselle**  
zur Aushilfe sofort gesucht.  
**Unteraltenburg 1.**

**Tüchtiger, fleißiger**  
**Beitzschenhobler,**  
sowie ordentliches  
**Arbeitsmädchen**  
für dauernde Arbeit sofort gesucht.  
**F. E. Wirth & Sohn.**  
Suche zum 1. Juli oder früher eine  
**zuverlässige Köchin**  
bei hohem Lohn  
**Fran Geheimrat Schede,**  
Karlstraße 16.

**Ein junges Mädchen**  
zum 1. Juli gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein gewandtes älteres  
**Dienstmädchen**  
zum 1. Juli gesucht.  
Frau **A. Herrich, Friedrichstr. 4.**  
Zum 1. Juli suche ich ein nicht zu junges  
**Mädchen**  
für Küche und Hausarbeit, das schon in  
besseren Häusern gedient hat.  
Frau **J. Martin, Hälterstr. 12, II.,**  
„Reichsblumler“.

Älteres, zuverlässiges  
**Mädchen**  
mit langjährigem Zeugnis, sucht möglichst selbst-  
ständige Stellung zum 1. Juli. Gef. Offerten  
**Zeitzstraße 8** erbeten.  
Zum 1. Juli wird ein ordentliches  
**Mädchen**  
gesucht. **Petzold, Bahnhöfstr. 4.**  
**1 Damenrengenschürze gefunden.**  
Abzugeben **H. Ritterstr. 16, II.**

**1 mattgoldenes Kettenarmband**  
auf dem Wege vom Neumarkt bis Oberbreit-  
straße verloren gegangen, gegen Belohnung ab-  
zugeben **Neumarkt 71.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. J. Köhner in Merseburg



**Die Weltausstellung in St. Louis,**  
 die am 30. April durch den 1000 englische Meilen entfernten  
 Präzident Roosevelt von seinem Banke in Washington  
 aus eröffnet wurde, bietet neben der Fülle wissenschaftlicher  
 und wirtschaftlicher Anregungen, die namentlich von ameri-  
 kanischen, deutschen und englischen Ausstellungen gegeben  
 und hauptsächlich auf fruchtbareren Boden fallen werden, eine große  
 Anzahl teilweise teilweise originaler Lebensmittelmittel, so  
 daß die Ausstellungslustigen hoffen darf, wohlweislich einen  
 einheimischen Bekleidungsartikel von 200 Millionen Wert be-  
 tragenden Gesamtansagen durch Einnahmen zu decken.  
 Vorauswiegend die größte Zugkraft wird durch eine tatsächlich  
 bisher nicht dagewesene Luftschiffer-Wettfahrt ausgetübt  
 werden, denen die Luftschiffe gestellt ist, in einem durch Feilsch-  
 ballons „abgeschieden“ Luftraum eine bestimmte Entfernung in  
 möglichst kurzer Zeit zurückzulegen, wobei die Windgeschwindigkeit  
 der Fahrtzeit auf ungefähr 32 Kilometer in der Stunde  
 festgesetzt ist. Dem Sieger winkt ein Preis von 400 000 Mk.  
 Da die Ausstellung mehrere Monate dauert, darf man hoffen,  
 daß sich genügend „Bündel“ einstellen, um die Auslieferung  
 der Vorkosten sowie des „Gauptpreises“ vornehmen zu  
 können. An Entdeckungen und Entdeckungen dürfte es  
 allerdings nicht werden, auf jeden des Publikums noch der  
 aktiv Beteiligten ist ein weiterer Schenkwürdiger Artikel  
 wären zu nennen: die Mesenregel in der Festhalle, die über  
 fünf Kanäle, 140 Stämme und 10069 Pfeifen verfügt.  
 Da 17 179 869 188 verfertigte Tonzinlagen möglich sind,  
 läßt sich leicht berechnen, daß 32 600 Jahre vergehen müßten,  
 wenn jede Tonzinlage mit nur einer Minute Dauer der  
 Welle nach zu Werke gebracht werden sollte. Im weiteren  
 Westfälischen ist ein internationaler Angel-Turnier  
 und ein Turnier nach Art des Mittelalters, in der mehrere  
 Kämpferpaare in Schild und Brünne, auch hoch zu Ross  
 einander gegenüber treten sollen, wobei nur zu bedauern ist,  
 daß diesen modernen Ritten, die nicht Gerechtigkeit und Kampf,  
 sondern die Macht nach dem allmächtigen Dollar zum zentralen Ziele  
 treibt, die Sympathie, Ehrlichkeit und Hoflichkeit der Zuschauer  
 fehlen. Wer an gewisse „Dinge“ nicht genug hat,  
 kann im Festling Ring einen künstlichen Schweißraum be-  
 wundern, sich von der Möglichkeit einer Lebensdauer der  
 menschlichen Sinne mittels elektrischer Strahlung überzeugen  
 und telegraphische und telephonische Apparate nach drahtlosem  
 System in Aktion sehen. Sodann trifft der Besucher der  
 St. Louis Weltausstellung auf einen Gang durch die Aus-  
 stellung auf eine große Anzahl von Statuen, die durch ihre  
 Größe sowie durch das Material, aus dem sie geschaffen sind,  
 seinen Blick fesseln dürften. Da ist eine Statue des Mephis-  
 topheles, aus Schmelz gefertigt und vom Staat Louisiana  
 ausgesandt. Loth Wels präzisiert sich dem Besucher in ihrer  
 gan „Lächeln“ Größe. Das mienenrelie Alabama hat  
 eine Statue des Vulkan geliefert, der aus Eisen gefertigt ist  
 und sich bis zu einer Höhe von 60 Fuß auf einen niedrigen  
 Sockel aus Kupfer erhebt. Das rindernährnde Minnefota  
 ist mit einer aus Butter geformten Statue des Schöpfers der ersten  
 amerikanischen Wollerei, John Stewart, vertreten. Es ist  
 anzunehmen, daß in geeigneter Weise Vorzüge getroffen ist,  
 damit bei der menschenrecht „homocentrischen“ Temperatur in  
 St. Louis diese Weltausstellung nicht allzu schnell abhandelt. Von  
 dem berühmten Material ist eine „Lichtschirme“ aus Baum-  
 wolle, die die Hauptproduktionsstätte des Staates Mississippi  
 verleiern soll. Mitta ist mit künstlichen Gebeilen aus  
 Eisenmassen, Kaffirsamen mit einem Klebephanthan aus  
 Mandelnern vertreten, der sich sicher des allgemeinen Beifalls  
 der Jugend erfreuen wird. Wellefeld, um die Be-  
 fähigungen zu verbessern, daß bei dem Zusammenstößen  
 gemaltiger Stoffmassen in St. Louis ein Wohnungsmanagen  
 eintraten könnte, ist ein Knie von 40 0 Pfund ausgesandt.  
 Eine größere Beachtung darf jedenfalls bei allen Besuchern  
 der Ausstellung der Baum beschreiben, der bereits 400  
 Jahre alt war, als Kolumbus Amerika entdeckte, jetzt also  
 auf ein ähnliches Alter zurückzuföhren wird der berühmte Rosen-  
 stock an der Grafkapelle der Domkirche zu Hildesheim.

— Leipzig, 13. Mai. Der Redakteur der „Leipz.“

**Polstg.** Wagner wurde heute von der 6. Strafkammer  
 des Landgerichts wegen öffentlicher Beleidigung des deutschen  
 Offizierskörpers zu einem Monat Gefängnis verurteilt.  
 — Berlin, 13. Mai. Eine grobe sittliche Ver-  
 fehlung eines Zugführers der Stadtbahn  
 gegenüber einem weiblichen Fahrgast kam heute bei einer  
 Anklage wegen unwillkürlicher Anstößigkeit zur Sprache,  
 die die dritte Strafkammer des Berliner Landgerichts II gegen  
 den Eisenbahnführer Otto Hannack zu verhandeln  
 hatte. Am 3. Juni abends nach 10 Uhr kam der Angeklagte,  
 der als Zugführer fungierte, während der Fahrt in ein Abteil,  
 in dem das Dienstmädchen Emma Mette allein saß, zog die  
 Fenstergardinen zu und berührte das Mädchen trotz ihres  
 Sträubens in höchst unanständiger Weise. Das beleidigte  
 Mädchen erstattete nach ihrer Heimkehr dem Vorfalle ihrer  
 Schwester, und auf deren Veranlassung meldete sie im Ver-  
 schärftungsbüro Anzeige von ihrem Erlebnis. Dann ging das  
 Verfahren gegen den Angeklagten an; das Mädchen hielt ihre  
 Beschuldigung aufrecht, der Angeklagte aber bestritt alles. Er  
 bestritt sich dann aber im Stillen eines Bestehen: er ging zu  
 dem Mädchen und bat inständig um Zurücknahme des Straf-  
 antrages. Da er betonte, daß er kein Verführer ist und  
 eventuell Trauung werden würde, ließ sich das Mädchen be-  
 wegen, die Bitte des Angeklagten zu erfüllen. Für diese  
 wohlwollende Einwirkung erhielt sie von ihm den Ausdruck  
 seines ganz besonderen Dankes. Wie erkannte sie aber, als  
 sie bald darauf vom Angeklagten wegen Beleidigung verurteilt  
 wurde! Obwohl letztere ganz genau wußte, daß das Mädchen  
 das hohe Abteil mit ihm wirklich gehabt hatte, machte er  
 ihre Anzeige im Verschärftungsbüro zur Grundlage einer Privat-  
 beidigungsklage. Das Motiv zu diesem Vorgehen war  
 Selbsterhaltungstrieb. Die Elternabteilung hatte ihm  
 nämlich die Alternative gestellt: entweder seine Schuld zu be-  
 kennen, oder aber gegen das Mädchen die Beleidigungsklage  
 anzukündigen, damit auf diese Weise die Wahrheit erhellert  
 werde. Um seine Ehre zu wahren, ließ er dann willkürlich die  
 Klage eingereicht, die nun die Anklage wegen unwillkürlicher  
 fahrlässiger Anstößigkeit im Gefolge gehabt hat. Der Ange-  
 klagte entschuldigte sich damit, daß er sich in einer peinlichen  
 Zwangslage befunden habe und die Beleidigungsklage ja  
 schließlich zurückgenommen worden ist. Der Gerichtshof ver-  
 urteilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis.

**Bermittlertes.**

\* (Hilfskräfte in den Bergen. Der Münch. Anst.  
 Nachr.) schreibt man aus Innsbruck: Am 9. d. M. ist der  
 Bauer Kalpar Paol aus Magnago beim Aufsteigen  
 eines Felsenfels in den Sidlitor Bergen abgestürzt und  
 getötet. — Die Holzarbeiter Joseph Kofler aus Tirol  
 und Anton Wurticher aus Boralberg wollten sich am  
 letzten Sonntag nach Hause begeben und mußten dieselben  
 über das sogenannte „Knie“, eine feste und gefährliche  
 Gegend, gehen. Da ein Lawetter eintrat, verirrten sich beide  
 und kamen vom Wege ab. Wurticher gelang es, sich wieder  
 zurechtzufinden, während Kofler über eine etwa 100 Meter  
 hohe Wand stürzte, wo man ihn in kaum kenntlichem Zu-  
 stande tot aufand. — Aus Wien wird der „Frankf. Ztg.“  
 gemeldet: Von Jägerfeld am Gumentsee bei Trofalach  
 stürzte der 20jährige Konrad Franz Gammer vor den  
 Augen seines Bruders, mit dem er die Rente machte,  
 20 Meter tief ab und wurde sterbend nach Trofalach gebracht.  
 — Von der Friesingerwand bei Friesenfeld stürzte die  
 13jährige Urula Walsitz beim Blumenpflücken ab und blieb  
 tot. — Der 21jährige Reichsstudent Fritz Ulrich aus  
 Dresden stürzte am Mont Salevo von einer Felswand ab  
 und war sofort tot.  
 \* (Kajernenbrand.) In der Nacht zum Freitag  
 wurde der Berliner Feuerwehrt ein Brand aus der Kaserne  
 des zweiten Eisenbahnregiments in der General Babschke-  
 gasse gemeldet. Bei ihrem Eintreffen fand der Dachstuhl des  
 Hauptportals in großer Ausdehnung in Flammen. Die in  
 der Dachkammer angehängelten Kleidungs- und Ausstattungs-  
 stücke boten dem Feuer rasche Nahrung. Das Feuer war  
 innerhalb einer Stunde zum Stillstand gebracht. Es zeigte

sich, daß hauptsächlich die Kleidungsgegenstände, in den die  
 Privatkleidungsstücke der eingegangenen Wehrleute lagerten be-  
 troffen waren, doch hatte das Feuer auch in angrenzenden  
 Kammern gehaucht, so daß einige hundert Gewehre, Seitenge-  
 wehre und sonstige Ausrüstungsgegenstände vernichtet wurden.  
 (Wie man eine Panik im Theater verhindert.)  
 Man hat schon oft betont, daß im Falle des Ausbruchs  
 eines Feuers in Theatern der gefährlichste Feind des Publikums  
 die Panik ist, die unter einer größeren Anzahl erschreckter  
 Menschen gar zu leicht ausbricht, und daß es in erster Linie  
 darauf ankommt, diese zu verhindern. Einen neuen Beweis  
 dafür lieferte am vorigen Sonntag ein Vorfalle in „Brothers  
 Theatre“ in New-York, bei dem eine verhängnisvolle Panik  
 durch neue und sehr dringliche Mittel verhindert wurde. Das  
 Feuer brach um 9 Uhr abends in einem Raum aus, der  
 voller Dekorationslaternen war. Es wurde gerade ein Stuhl-  
 gegeben, und im Theater befanden sich 1700 Zuschauer. Ein  
 draußener stehender Polstzoll ließ die Flammen aus dem oberen  
 Fenstern schlagen und benachrichtigte sofort die Theaterleitung.  
 Durch einen geheimen Knopf, der in solchen Fällen eine  
 elektrische Verbindung stellt, wurden die Statuen als  
 Feuerretter benutzt und der Lichtvorgang wurde herunterge-  
 lassen, ehe das Publikum von dem ungenüßlichen  
 Vorkommnisse in Kenntnis gesetzt war. Dann schickte  
 der Direktor einen Schauspieler vor das Publikum,  
 der diesem mitteilte, daß es „nebenan etwas brenne“. Das  
 Publikum löste auszulommen und sich den Schluß des Ständes  
 anzußen, oder vorläufig mußte es sich ruhig entfernen. Mehrere  
 Frauen, die den Rauch rochen wurden ohnmächtig. Aber  
 in diesem Augenblicke erschienen sechzehn Polstzoll mit schlag-  
 fertigen Keulen und stellten sich in den Gängen auf. Der  
 Polizeihauptmann sagte so laut, daß er im ganzen Hause  
 zu hören war: Wer zu stehen beginnt, wird mit Keulen  
 niedergeschlagen.“ Infolge dieser Anweisung wurde das  
 Publikum von einer Panik bewahrt. Das Theater vor Innen-  
 halb sechs Minuten nach Unterbrechung des Feuers völlig ge-  
 reut.

**Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg**  
 vom 8. bis 14. Mai 1904.

(pro 100 Rgr.) gut gering	(pro 100 Rgr.) gut gering
Weizen 17,50 16,—	Senf (pro 1 Rgr.) 7,— 6,50
Roggen 15,20 14,50	Rindfleisch (Kette) 1,40 1,30
Hafer 14,— 13,50	do. (Band) 1,25 1,20
Erbsen, gelbe 18,— 17,—	Schweinefleisch 1,40 1,30
Bohnen 20,— 12,—	Kalbsteif 1,50 1,45
Linen 30,— 12,—	Lammfleisch 1,45 1,35
Gß-Kartoffeln 3,50 5,—	Schaf (Kette) 1,60 1,40
Weißkaffee 3,40 3,20	Butter 2,60 2,40
Stummkaffee 2,20 2,—	Eier pro Schod 3,40 3,20

Marktpreis der Getreide  
 in der Woche vom 8. bis 14. April 1904  
 pro Stukd 7,50 Mk. bis 13,50 Mk.

**Reklameteil.**  
**Foulard-Seide**  
 — zollfrei — Muster an Jedermann!  
 Seidenfabrik **Henneberg, Zürich.**

Das Schreiben der Kinder, welche mit reichlich un-  
 verändertes Kind erndtet werden, beruht meistens auf dem  
 großen Gehalt derselben an Kalksalz, welche die grobe  
 Gerinnung der Kalkmilch im Magen veranlaßt und durch  
 Würgungen im Darm das Zwergefell in die Höhe treibt, wo-  
 durch sich die Kinder belästigt fühlen. Der Zusatz von  
 Kalksalz-Kindermehl vermindert die großgeföhrliche Ge-  
 rinnung des Kalksalzes und die Würgungen im Darm, jedoch  
 der Stuhlgang leichter erfolgt.

**Selten vorteilhafte Pfingst-Offerte!**

wodurch uns die Möglichkeit geboten ist, enorme Vollen Herren- und Knaben-Garderoben in verbürgt erstklassiger Verarbeitung,  
 Paßform und Güte zu wirklich fabrikhaft billigen Preisen abgeben zu können. Wir empfehlen:

**Für Herren:**

- Salett-Anzüge in herrlicher Stoffauswahl von Mk. 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> — 42.
- Santafie- u. Hoch-Anzüge (1reihige Form) von „ 21<sup>1</sup>/<sub>2</sub> — 48.
- Gehrod- u. Gesellschafts-Anzüge in schwarz u. apart. Modestoff von „ 24<sup>1</sup>/<sub>4</sub> — 52.
- Sommer-Paletots u. Mänters von „ 31<sup>1</sup>/<sub>4</sub> — 40.
- Beinkleider in grossartiger Stoff- und Musteranwahl von „ 21<sup>1</sup>/<sub>4</sub> — 15.
- Aparte Neuheiten in eleg. Santafiewesten von „ 1,90 — 8.
- Radfahrer-Anzüge, Hosen, Sweaters, Strümpfe, Mützen u. Loden-Javelots und Pelzerinnen, gar. wasserdicht, von Mk. 7<sup>1</sup>/<sub>4</sub> an.

Für extra korporante u. besonders schlanke Figuren grösste Auswahl.

**Für junge Herren und Schüler:**

Anzüge, Paletots, Beinkleider u. in enormer Auswahl.

**Für Knaben:**

- Knaben-Anzüge in entzück. Neuheiten — Blusen von Mk. 3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> — 18.
- Knaben-Anzüge in Jacken und echt Kieler Fassons von Mk. 1,90 an.
- Knaben-Paletots u. echt Kieler Byjads von Mk. 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> — 16.

Hervorragende Neuheiten in Lässers u. wasserdichten Sommergarderoben.

**Abteilung: Herren-Artikel etc.**

Grösste Auswahl in eleganten Kravatten, Ströcken, Schirmen, Wäsche etc.

**Leipzig, Gehr. Rockmann, Leipzig-Menditz, Petersstraße 40/42, Dresdnerstr. 75,**  
 Inh. Gottfried Hühne.  
 Billigste aber feste Preise, auf jedem Etiquette offen in Zahlen ersichtlich.

**Achten Sie bitte auf die Auslagen in den Schaufenstern.**

**Während der letzten Pfingst-Woche gewähren wir auf unsere sämtlichen Waren 15 Prozent Rabatt.**

**Wir unterhalten keine weiteren Zweigggeschäfte mehr.**



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen  
und Feiertagen) früh 7¼ Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
Für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

Nr. 114.

Dienstag den 17. Mai.

1904.

## Die Konfessionsschule und die Nationalliberalen.

Im Abgeordnetenhaus hat am letzten Freitag eine böse Ueberumpelung stattgefunden. Es handelte sich hierbei um einen schwerwiegenden Antrag, den die mit den Konservativen und Freikonservativen verbündeten Nationalliberalen plötzlich stellen zu Gunsten der Durchführung der Konfessionsschule in den Volksschulen. Es handelte sich um den Antrag aus dem Januar d. J. kammerlicher Antrag der Freikonservativen, welcher sich lediglich bezog auf die allgemeine Uebernahme der Schulunterhaltungsspflicht durch die Gemeinden und das Einkommen der Volksschullehrer, also auf ein von der Regierung in Aussicht genommenes Gesetz, betreffend die äußeren Verhältnisse der Volksschule. Unter dem Deckmantel eines „Änderungsantrages“ wurde dieser Antrag plötzlich ersetzt durch einen Antrag, wonach die Grundlage der Gemeindeschulen die konfessionelle Sonderung der Kinder sein soll nach Maßgabe von vier in dem neuen Antrag detaillierten Zeisätzen. Dieser Antrag ist erst am demselben Tage eingebracht worden, an welchem er zur Verhandlung und Abstimmung kam. Präsident v. Kröcher rief den Abg. Fischbeck zur Ordnung, weil er dieses Vorgehen als eine brutale Ueberumpelung bezeichnete. Unseres Erachtens hätte der Präsident selber zum mindesten darauf hinwirken müssen, daß über den so umgestalteten Antrag im Sinne des § 22 der Geschäftsordnung erst am dritten Tage nach der Einbringung verhandelt wurde.

Die Beteiligung der Nationalliberalen an dem Kompromiß über das Schulotationsgesetz hat bei den freimüthigen Parteien mit Recht Befremden hervorgerufen. Wenn auch vielleicht eine Ueberumpelung der freimüthigen Gruppen durch die Nationalliberalen nicht beabsichtigt war, so mußte doch die Form des Vorgehens der Nationalliberalen, die bei den Wahlschicksalstrag noch zu erkennen gegeben haben, daß sie großen Wert auf eine einseitige Taktik der drei liberalen Gruppen legen, zum mindesten diesen Anschein erwecken. Daß der Nationalliberal Herr Hadenberg, der erste Unterzeichner des Kompromißantrages, ein sehr zweifelhafter Freund der Simultanensule ist, war allerdings bekannt; er hat schon im vorigen Jahre in einer Versammlung des Evangelischen Bundes in Süddeutschland sich über die Simultanensule so absprechend geäußert, daß schon damals die Zentrumspresse mit Behagen von diesem „Verdikt“ eines Nationalliberalen über die paritätische Schule Vermerk nahm. Die am Freitag gehaltenen Rede des Herrn Hadenberg hat dem Zentrum natürlich noch weit mehr gefallen, so daß die „Germania“ am andern Tage mit Genugthuung konstatieren darf, daß sehr vieles von dem, was der Redner ausführt, sich „nahe mit dem Standpunkt des Zentrums berührt“ und diesem durch die Rede Hadenberg's „weiteres Material für seinen Widerspruch gegen die vorgeschlagenen Beschränkungen, welche die Regel der Einrichtung von Konfessionsschulen erfahren soll, geliefert worden“ sei. Zweifellos entspricht das Kompromiß auch weit mehr den grundsätzlichen Forderungen der Konservativen und des Zentrums als denen der Liberalen. Das zeigt auch der Jubelruf der „Klerikalen Köln. Volksztg.“, die hierin vom Standpunkt des Zentrums aus ein „sehr erfreuliches Ergebnis“ erblickt.

Ob die Nationalliberalen ohne Ausnahme von dieser Verhandlungssaktion besonders enttäuscht sein werden, darf übrigens stark bezweifelt werden. Noch am Freitag abend haben einige Vertreter der Partei in der Unterrichtscommission, allerdings nicht unter der Führung des Herrn Hadenberg, sondern des Abg. Voigtshaus, bei der Abstimmung über die Ummwandlung einer Simultanensule in zwei konfessionelle Schulen mit den beiden freimüthigen Gruppen gegen diese Position gestimmt.

## Rußland und Japan.

Aus dem russischen Generalstab wird nach Berichten



verbunden und dreimal wöchentliche Verbindung durch Kurier haben. Die Russen verbrennen auf ihrem Rückzuge die Bahnhöfe und alle Lebensmittel, welche sie nicht fortzuschaffen können; sie haben zahlreiche Chinesendörfer zerstört. Die Chinesen fürchten, wenn die Russen die Gegend gänzlich räumen, würden alle vorhandenen Gebäulichkeiten zerstört werden. Die in Niutschwang in Chinesenländern befindlichen Warendorräte sind die bedeutendsten in der Mandchurie. Ihr Wert wird auf fünfzig Millionen Dollars Gold geschätzt.

Ueber die Lage in Niutschwang berichtet „Reuters Bureau“ von dort: Räuberbanden plündern die Umgegend der Stadt. Mehrere reiche Eingeborene sind fortgeschleppt worden, um Lösegeld von ihnen zu erpressen. Man vermutet, daß Pawlow, der Vertreter Alcejew's in Peking, bemüht ist, China zu überreden, die Verwaltung der Gegend um Niutschwang auf sich zu nehmen.

Ueber die Verteilung der japanischen Streitkräfte wird nach aus Petersburg berichtet: Die Japaner rücken immer weiter vor, während die Russen in das Innere der Mandchurei zurückgehen und ihre beobachtende Position an der Grenze aufgeben. Täglich wird ein entscheidender großer Kampf erwartet. Gegen Port Arthur haben die Japaner zwei Divisionen aufgestellt, gegen die russische Haupt-Streitmacht jetzt sieben Linien-Divisionen und wahrscheinlich ebenso viel Reserve-Brigaden. Die sieben Linien-Divisionen umfassen 84 Bataillone, 21 Eskadronen, 42 Batterien mit 252 Geschützen und 7 Sappeur-Bataillone. Dazu kommen noch 9 Festungs-Artillerie-Bataillone. Die japanische Feldarmee beträgt also etwas über 100 000 Mann mit 270 Geschützen. Die sieben Reserve-Brigaden werden auf 28 Bataillone, 7 Eskadronen, 7 Batterien und 3 Kompagnien Sappeure, also auf ungefähr 20 000 Mann und 42 Geschütze veranschlagt.

Wie der „Täg. Rundschau“ gemeldet wird, haben die Russen in Korea einen Aufstand gegen die Japaner organisiert. Kofalen veranlassen die Tougahals zu einem Aufstand gegen die Japaner, der den ganzen Nordosten Koreas ergreift. Mehrere 1000 Tougahals, von den Russen bewaffnet, von Russen geführt und von Kofalen verstärkt, stehen zwischen Unsan, Tschitschong und Puttschong. Alle verfügbaren

japanischen Truppen geben unter General Saragutschur Unterdrückung des Aufstandes ab.

Der Zar wird sich nach Moskau und anderen Städten des Gouvernements Moskau begeben, wo eine partielle Mobilisierung der Reserven anberaumt ist.

Der „Magd. Ztg.“ wird unterm 14. d. nach aus Petersburg und London gemeldet: Der Ministerat unter dem Vorhitz des Zaren beschloß, sofort ein weites Gleise auf der Mandchureibahn legen zu lassen. — General Kuropatkin begann die im Lager von Liaujang vereinigten Warendorräte nordwärts zu schaffen. Seine Vortruppen gehen vor den langsam gegen Haischong, Liaujang und Ruden vordringenden Japanern auf der ganzen Linie auf die Eisenbahn zurück. Das Verhältnis der Russen zur Uebermacht der Japaner wird einmüthig auf 50 000 zu 80 000 angegeben. Japanische Nachrichten lassen Kuropatkin angeht, daß der drohenden Umgebung und der Uebermacht des Gegners bereits den Rückzug auf Ruden antreten.

Aus Chan-Hai-Kwan, 14. Mai, meldet Reuters Bureau: Die Japaner rücken von Fonghwangtschön vor. Am 12. d. M. haben sie Suiuan (96 Kilometer östlich von Liaujang) auf der Hauptstraße besetzt.

Niutschwang, 14. Mai. (Reuters Bur.) Die Japaner fahren fort, Truppen in Pigewo zu landen. Die Eisenbahnverbindung ist wieder abgeschnitten; die Bahn ist auf einen Abstand von 8 km zerstückt. Die wenigen hier zurückgelassenen Truppen sind nach dem russischen Lager 5 km östlich von Niutschwang gebracht worden, das tatsächlich ungeschützt ist.

## Deutsch-Südwestafrika.

Zur Verstärkung der Truppen in Deutsch-Südwestafrika wird der Dampfer „Baltica“ der Hamburg-Amerika-Linie am 17. Juni mit 39 Offizieren, 671 Mann und 919 Pferden die Ausreise nach Swakopmund antreten.

Am Donnerstags abend werden nach Deutsch-Südwestafrika 24 Offiziere, 40 Unteroffiziere und 500 Mann entsandt.

Hendrik Witboi hat bisher den deutschen Truppen Hilfe geleistet gegen die Hereros. Der bei Dwisfororo am 13. März gefallene Hauptmann a. D. v. François aber schreibt in seinem letzten Brief vom 10. März: „Eine Abrechnung muß jetzt mit allen eingeborenen Stämmen erfolgen. Wir dürfen nicht eher unsere Kriegskasse begabren, als bis alle Stämme erzwungen sind. Auch mit Hendrik Witboi muß abgerechnet werden, der unter der Maske heuchlerischer Freundschaft der Mißthaten zum ganzen Ausschlag gewesen zu sein scheint. Wenigstens sagen dies Weise wie Eingeborene aus, die aus der Gefangenschaft der Herero entkamen.“

Prinz Joachim Albrecht von Preußen, der 28-jährige zweite Sohn des Prinzregenten von Braunschweig, geht dem „Berl. Tagebl.“ zufolge nicht nach Deutsch-Südwestafrika. Der Prinz soll den Wunsch geäußert und am Geburtstag seines Vaters dessen Genehmigung zur Teilnahme an den Kämpfen in Südwestafrika erhalten haben. An der maßgebenden Stelle sei er jedoch mit seinem Wunsch auf unüberwindlichen Widerstand gestoßen.

Der kasseler Korrespondent der „St. James Gazette“ telegraphiert, daß ein Kaufmann aus Damaraland ihm gesagt habe, die Herero seien entschlossen, ihr Gebiet von den Deutschen zu befreien, die anderen Kolonisten aber unbehelligt zu lassen. Sie hätten hunderttausend (?) Gewehre, drei Maschinengewehre und vollst. Munition, die ihnen angeblich mißvergütete Buren liefern sollen. Diese der „Magd. Ztg.“ zugegangene Nachricht stammt aus London und man darf daher ihre Zuverlässigkeit sehr stark bezweifeln.